HEIMATBRIEF

Nr. 180

WEST MÜNSTERLAND KREIS BORKEN

Dezember 2004 / Januar 2005

Neujahrsempfang von Kreis und Stadt Borken

(ct.) Unter dem Motto „Kinder sind die Zukunft der Gesellschaft – Demographische Entwicklung und Familienpolitik" stand der diesjährige gemeinsame Neujahrsempfang von Kreis und Stadt Borken. *Professor Dr. Hans Bertram* - Inhaber des Lehrstuhls für Mikrosoziologie an der Humboldt-Universität zu Berlin, Vorsitzender der Familienberichtskommission des Deutschen Bundestages, Mitglied der Kommission „Familie und demographischer Wandel" der Robert-Bosch-Stiftung und Herausgeber des Berliner Journals für Soziologie – fasste seine zahlreichen Daten, Details und auch Denkanstöße in mehreren recht provokanten Thesen zusammen. Es gebe extreme Variationen bei den „Reproduktionsraten", wie er sie nannte. Wenn aber die Kinderzahl auf Dauer so gering sei, werde dies zwangsläufig zum „Aussterben" einer Gesellschaft führen. Eine Ursache hierfür sei das Verschwinden der Mehrkinderfamilien. Große Städte hätten in früheren Jahren stets vom Kinderreichtum auf dem Lande und der damit einhergehenden Landflucht profitiert und somit ihren Einwohnerbestand halten können. Mit dem wirtschaftlichen Erstarken der ländlichen Regionen und der Mobilität der Unternehmen habe diese Entwicklung jedoch nicht weiter angehalten. Eine weitere These besagt, dass Kinder zunehmend nur noch als Funktionsträger für die Zukunft gesehen werden. Er bedauerte, dass Ihnen kaum noch ein „Wert um Ihrer Selbst willen" beigemessen werde. Würden Kinder aber nur noch auf Ihren Zweck und ihren Nutzen reduziert, fördere dies zwangsläufig die Kinderlosigkeit, zumal sich den potentiellen Eltern eine Reihe von alternativen Lebensgestaltungen anböten. Zudem erfordere die Revolution in den Lebensläufen der Frauen neue Lebensmodelle auch im Hinblick auf die Männer, so *Prof. Dr. Bertram*. Hier gelte es, insbesondere bei Akademikern auch eine frühere wirtschaftliche Selbständigkeit herbeizuführen. Bertram verwies in diesem Zusammenhang insbesondere auf die in den skandinavischen Ländern praktizierten Modelle, die zu einem gravierenden Geburtenanstieg geführt habe. Hier gebe es eine ausgeprägte Förderung von Familien mit Kindern.

Vor dem Hintergrund des Themas „Demographische Entwicklung und Familienpolitik" hatte *Landrat Gerd Wiesmann* auch fünf besondere „Hochzeitspaare" stellvertretend für alle Hochzeitspaare des vergangenen Jahres zum Neujahrsempfang eingeladen. *Elisabeth und Horst Hötzel, Maria und Johann Hessefort und Maria und Aloys Duttmann* konnten im vergangenen Jahr ihre Goldene Hochzeit feiern. Die Eheleute *Ria Winking-Dülmer und Ludger Dülmer* sowie die Eheleute *Anja Ruth und Sebastian Grote Westrick* haben 2004 den sprichwörtlichen Bund fürs Lebens geschlossen. Ihnen allen wünschte er nachträglich alles Gute.

Kurz informiert

- Der nächste **Kreisheimattag** findet am **23. April 2005** im **Saale Niehoff-Sendhoff in Schöppingen** statt. Schwerpunkt der Tagung wird die diesjährige Skulptur-Bienale Münsterland im Kreis Borken sein (siehe auch ausführlicher Bericht in diesem Heimatbrief).
- **14. März 2005 - Frühjahrstagung der Heimatvereine des Nordkreises** im **Haus Hakenfort in Stadtlohn**
- **15. März 2005 – Frühjahrstagung der Heimatvereine des Südkreises** im **Burgsaal in Velen-Ramsdorf**
- **16./17. April 2005 – Westfalentag und Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes** in Ahlen
- **21./22. April 2005 – Naturschutzseminar des Westfälischen Heimatbundes** zum Thema ***„Streuobstwiesen"*** in Tecklenburg
- **23. April 2005 – Tagung der Fachstelle Geographische Landeskunde** in Münster / Havixbeck
- **18. März 2005 – Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Schöppingen**

INHALT

AKTUELLES 2
VEREINSNACHRICHTEN 11
BUCHTIPS 16
BLICK IN ZEITSCHRIFTEN 22
WAS - WANN - WO 29
IMPRESSUM 30

Neujahrsansprache des Landrates

Landrat Gerd Wiesmann erläuterte in seiner Neujahrsansprache dann auch, wie der Kreis Borken mit der demografischen Entwicklung umgehe und wie man sich auf die Veränderungen der Bevölkerungsstruktur vorbereite. Die Probleme könnten nur gemeinsam und nur dann bewältigt werden, wenn alle zu neuem Denken, zu Veränderungen und zu lebenslangem Lernen bereit seien. Die aktuelle Bevölkerungsprognose des nordrhein-westfälischen „Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik" zeige, dass bis zum Jahr 2020 die Kreisbevölkerung auf 395.000 Einwohner anwachsen wird. Ganz besonders stark werde sich dabei die Zahl der älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger verändern. Die Gruppe der Hochbetagten – 80 Jahre und älter – werde im Gesamtzeitraum im Kreis Borken um mehr als das Doppelte auf knapp 23.000 Männer und Frauen anwachsen. Dabei dürfe die wachsende Zahl älterer Menschen nicht als Last wahrgenommen werden. Denn auf vielen Feldern könnten ältere Menschen wertvolle Erfahrungen und Fähigkeiten einbringen. Darum müsse die Gesellschaft den Seniorinnen und Senioren einen den Veränderungen angemessenen Platz im Wirtschafts- und Arbeitsleben wie im sozialen und politischen Leben einräumen und sie zur aktiven Mitgestaltung motivieren.
Alle ständen vor der Aufgabe, den eigenen Alterungsprozess und die Lebensphase Alter neu zu gestalten. Gestalten wolle auch der Kreis Borken. Der Erhalt der Selbstständigkeit im Alter sei das oberste Ziel der neuen Initiative „Leben im Alter neu denken". In diesem Projekt werde im Rahmen von fünf Wettbewerben nach neuartigen Ideen für die Seniorenarbeit gesucht. Der erste Teilwettbewerb „Allein lebende Ältere" wurde im Dezember 2004 bereits abgeschlossen. Beim Kreis Borken sind insgesamt 29 Ideen eingereicht worden, die derzeit ausgewertet und auf ihre Effektivität und auf ihre Umsetzbarkeit überprüft werden. Das zweite Teilprojekt des Ideenwettbewerbs startet in wenigen Tagen, am 26. Januar. Bis zum Sommer werden die drei weiteren folgen.

Rückblick und Vorausschau

Im Zuge des Neujahrsempfangs hielt *Landrat Gerd Wiesmann* auch Rückblick und Vorausschau: Auf die Kommunalwahlen im September 2004 anspielend erklärte er, dass die Bürgerinnen und Bürger des Kreises Borken zum Ausdruck gebracht hätten, dass sie mit der Politik der vergangenen fünf Jahre zufrieden gewesen seien. Schließlich seien viele Projekte und wesentliche Ziele umgesetzt worden. Ein weiterer Grund für sein gutes Wahlergebnis sei auch das positive Bild der Verwaltung nach außen – sowohl bezogen auf rechtmäßiges Handeln als auch bezogen auf die Kundenorientierung. Dies gelte ebenso für die Städte und Gemeinden. Die Kommunalverwaltungen sähen sich heute als Dienstleistungsunternehmen, in denen die Bürgerfreundlichkeit groß geschrieben werde.

Auch das gewaltige Seebeben in Süd-Ost-Asien ließ der Landrat beim Rückblick nicht unerwähnt. Um den Opfern zu helfen, sammeln auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kreises Borken Spenden. Der Betrag wird schließlich dem Erzbischof S. Michael Augustin aus der Diözese Pondicherry in Südindien zur Verfügung gestellt, mit dem ein Mitarbeiter des Kreises schon seit Jahren in engem Kontakt steht. „Wir leben hier im Kreis Borken und in Deutschland unter vergleichsweise glücklichen Bedingungen in Sicherheit und Frieden. Die Naturkatastrophe, die eine unvorstellbare Zahl an Opfern forderte, verdunkelt überaus tragisch den Ausklang eines Jahres, mit dessen Verlauf wir hier im Westmünsterland doch weitgehend zufrieden sein können", so *Landrat Wiesmann* weiter.

Herausforderungen 2005

Auch das gerade erst begonnene Jahr 2005 halte wieder neue Herausforderungen bereit. Der Kreis Borken bemühe sich darum, das „Gütesiegel Mittelstandsfreundliche Verwaltung" zu erlangen. Das

Siegel bescheinige dem Träger, die Anliegen mittelständischer Betriebe besonders kundenorientiert zu bearbeiten. Der Kreis Borken habe auf Bitten des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit des Landes NRW bereits in einem ausgewählten Arbeitskreis an der Entwicklung der dem Siegel zugrunde liegenden Güte- und Prüfbestimmungen mitgearbeitet. Sobald das Gütezeichen in diesem Jahr anerkannt und veröffentlicht ist, werde der Kreis Borken den Nachweis einer mittelstandsfreundlichen Verwaltung antreten, betonte *Gerd Wiesmann*.
Weitere Ausführungen betrafen die Arbeitslosigkeit im Kreis. Um die Langzeitarbeitslosen werden sich der Kreis Borken sowie die Städte und Gemeinden selbst seit dem 1. Januar 2005 intensiv kümmern. Im Rahmen der Umsetzung des Sozialgesetzbuches II sind der Kreis und die Kommunen nun nicht nur für die Leistungsgewährung an diesen Personenkreis zuständig. Vor Ort kümmern sich Fallmanager nun auch um Betreuung, Qualifizierung und Vermittlung der Langzeitarbeitslosen, um sie wieder in den Arbeitsmarkt eingliedern zu können.

Zielperspektiven für den Kreis Borken

Aufbauend auf das seinerzeitige Kreisentwicklungsprogramm und den Kernaussagen des Leitbildes will der Landrat zudem bis zum Sommer 2005 mittelfristige Zielperspektiven des Raumes mit dem Kreistag und regionalen Akteuren erarbeiten. Jährlich sollen dann Maßnahmen und Projekte entwickelt und in die Haushaltsberatungen eingebracht werden. Beispielhaft nannte der Landrat auch das Projekt Skulptur-Biennale. Von der Skulptur-Biennale verspreche er sich wertvolle Impulse für das gesamte kulturelle Leben der Region, da die Bevölkerung aktiv mit einbezogen werden solle. Die Kunstvereine der Region wie auch die Heimatvereine und insbesondere die Schulen seien dabei besonders wichtige Partner, zumal dem Biennale-Konzept die Beschäftigung mit der Geschichte der Region zugrunde liegt. Welch hohen Stellenwert die Biennale habe, zeige sich aber auch daran, dass *Christina Rau*, die kulturell sowie sozial sehr engagierte Frau des ehemaligen Bundespräsidenten, dankenswerter Weise die Schirmherrschaft übernommen habe.

Der Landrat nahm seine Rede auch zum Anlass, all denjenigen Menschen zu danken, ohne die zahlreiche Initiativen und Aktivitäten – sowohl im Kreis Borken als auch international - gar nicht möglich wären. Das beginne im großen – zum Beispiel bei den Hilfsaktionen für die Opfer der Flutkatastrophe und beim Wiederaufbau der betroffenen Regionen – und das endet im Kleinen – zum Beispiel bei Betreuungen, bei der Nachbarschaftshilfe oder in der breiten Vereinslandschaft, die den Kreis Borken auszeichnet.

Grußwort von Heeks Bürgermeister Zwicker

Der Heeker *Bürgermeister Dr. Kai Zwicker* hielt in diesem Jahr das traditionelle Grußwort für die Bürgermeister der Städte und Gemeinden beim Neujahrsempfang des Kreises Borken. „Dieser Brauch entspringe aus dem Bewusstsein der Zusammengehörigkeit der Kommunen und des Kreises Borken als kommunale Gemeinschaft, als kommunale Familie im Westmünsterland", betonte *Kai Zwicker*. Mit Fug und Recht könne man sagen, sie bilden eine Schicksalsgemeinschaft in guten und in schlechten Zeiten, so *Bürgermeister Zwicker* weiter. Allerdings müsse man bei dem Begriff Schicksalsgemeinschaft zunächst doch inne halten und sich eines ganz bewusst vor Augen führen: Das Ende des letzten Jahres und der Beginn des neuen Jahres stehen unter dem tiefen Eindruck, den die Flutkatastrophe in Südostasien mit ihren gewaltigen Auswirkungen hinterlassen habe. Ein Zeichen der Hoffnung war und ist dagegen die enorme Hilfs- und Spendenbereitschaft. Angesichts einer solchen Katastrophe relativierten sich die eigenen Probleme doch sehr.
Dennoch bedauerte Bürgermeister Zwicker, dass die Kommunen all zu oft zum Spielball von Landes- und Bundespolitik werden, vor allem wenn es um die Frage von Aufgaben- und Lastenverteilung gehe. Sicher könnten die Kommunen vieles und vieles auch besser als der Staat. Wenn man sie aber mit Aufgaben betraue, müsse man dies aber auch mit entsprechender finanzieller Ausstattung tun.
Für die Angelegenheiten, für die die Gemeinden alleine vielleicht nicht ganz so gut aufgestellt seien, habe man den Kreis als „großen Bruder" zur Seite gestellt.
Die Kreise sind Gemeindeverbände und Gebietskörperschaften. Die 17 Städte und Gemeinden bilden das Gebiet ihres Kreises Borken und sind damit elementarer Bestandteil. „Im Ergebnis sollte der Kreis so sein, wie es ein großer Bruder nun mal sein sollte: Immer da, wenn man ihn braucht, zum Besten der kreisangehörigen Gemeinden und ihrer Einwohner", bemerkte Zwicker wörtlich. Es sei aber immer guter Brauch in der kommunalen Kreisfamilie gewesen, sich trotz immer knapper werdender Kassen immer erfolgreich miteinander zu verständigen.
Die für die Verwaltungen, vor allem aber für die Menschen in den Städten und Gemeinden größte Herausforderung sei die erfolgreiche Umsetzung der Reform des Arbeitsmarktes. Um das zu erreichen, sollte man sich vor Augen führen, welch gute Entwicklung der Kreis Borken und seine Städte und Gemeinden in den

letzten Jahrzehnten genommen haben. Der Kreis Borken sei eine der wirtschaftlich am stärksten gewachsenen Regionen in NRW, ja sogar bundesweit. Dies liege an der Kreativität, an dem Einsatz und dem Mut vieler Unternehmer und ihrer Mitarbeiter sowie dem großen ehrenamtlichen Einsatz vieler Menschen in Vereinen und Verbänden. Das liege aber auch daran, dass die kommunale Politik und die Verwaltungen immer einig gewesen sind, wenn es um die große Richtung in unserer Region gegangen ist, auch wenn es unterschiedliche Auffassungen in Einzelfragen gegeben habe, fasste *Kai Zwicker* zusammen.

Musikalisch umrahmt wurde der Neujahrsempfang vom Klarinetten-Ensemble der Musikschule Bocholt-Isselburg-Rhede mit den Musikern Jessika Langert, Anna Nienaber, Carolin Peltzer und Tobias Bork.

AKTUELLES

Latente Historie 2005 im Kreis Borken

(ct.) Das abschließende Segment der Reihe „Skulptur-Biennale Münsterland" findet im Spätsommer 2005 im Kreis Borken statt und folgt den versteckten Spuren in der Landschaft. Historische Ereignisse von Rang haben hier ihre Erinnerung hinterlassen, auch wenn sie bereits in Vergessenheit geraten sind: Kriegsgeschehnisse, romanische Wehrkirchen, Wallfahrtsorte, Gerichtsstätten, regionalgeschichtliche Zeugnisse.
Durch die künstlerischen Eingriffe sollen die historischen Ereignisse wieder erkennbar, diskutierfähig, für immer festgehalten und markiert werden. Landschaft wird als politisch ideologischer Wirkungstraum verdeutlicht. Auftrag an die Künstler ist die (künstlerische) Auseinandersetzung mit öffentlich zugänglichen Orten, die historisch aufgeladen sind, deren geschichtliche Bedeutung aber oft nur noch in Spuren erkennbar oder physisch überhaupt nicht mehr vorhanden ist.
Die Biennale, an der sich die Städte und Gemeinden Ahaus, Borken, Gronau, Stadtlohn, Schöppingen, Reken, Velen und Vreden als Standorte beteiligen, wird mit der Realisierung der Objekte/Projekte Ende August 2005 eröffnet.
Der Kreis Borken verspricht sich von der Biennale weitere Impulse für das kulturelle Leben im ganzen Kreis, nicht nur für die jetzt direkt an der Biennale beteiligten Städte und Gemeinden. Die Bedeutung des Projekts mag man auch daraus erkennen, dass Frau Christina Rau, Gattin des Alt-Bundespräsidenten, die Schirmherrschaft über die Skulptur-Biennale 2005 übernommen hat.

Insgesamt wurden fünfundvierzig Künstlerinnen und Künstler mit internationalem Zuschnitt eingeladen, sich zunächst in Projekt-Vorschlägen mit diesen bedeutsamen Orten und Punkten der acht Städte auseinanderzusetzen. Die Auswahl zu den Einladungen ging über die Vorschlagslisten einer Arbeitsgruppe und einer aus Experten des Kuratoriums der Biennale gebildeten Findungskommission vor sich. Die Künstler sollten Erfahrung mit Kunst im öffentlichen Raum haben. Gleichzeitig sollten sie auch Offenheit für konzeptionelle Orientierungen vorweisen. Alle zur Abgabe von Entwürfen eingeladenen Künstler haben in ihrer bisherigen Arbeit bereits einen Qualitätsnachweis auf hohem, internationalem Niveau gezeigt. Im Laufe der Monate August bis Oktober 2004 haben die eingeladenen Künstlerinnen und Künstler die vorgeschlagenen Orte erkundet und darüber hinaus weitere mögliche Orte für eine künstlerische Auseinandersetzung entdeckt. Insgesamt 37 KünstlerInnen bzw. Künstlergruppen haben dann 44 Projektentwürfe eingereicht.

Die endgültige Festlegung der für die "Skulptur-Biennale Münsterland - Kreis Borken 2005" zu realisierenden Kunstwerke fand in zwei Sitzungen im November und Dezember 2004 durch das Kuratorium und die vorbereitende Arbeitsgruppe der Biennale im Rahmen einer Auswahl der von den Künstlern eingereichten Entwürfe statt. Die Jury hat insgesamt 15 Projekte ausgewählt, die bis zur Eröffung der Biennale am Sonntag, 28. August 2005 realisiert werden sollen. Kriterien für die Juryentscheidung waren u.a. die besondere Förderung von jungen KünstlerInnen, die Nachhaltigkeit der Projekte, die Berücksichtigung des Themas „Latente Historie" und die enge Verbindung von Natur und Skulptur.

Ausgewählte KünstlerInnen, Gruppen

- *Mohamed Abdulla, Bad Ems (in allen acht Städten und Gemeinden)*
- *Stadtraum.org - Markus Ambach/Andrea Knobloch, Düsseldorf (in Reken)*
- *Danica Dacic, Düsseldorf (in Schöppingen)*
- *Ulrich Genth, Köln (in Vreden)*
- *Christian Hasucha, Berlin (in Velen)*
- *Franz John, Berlin (Trasse zwischen Gronau und Bocholt)*
- *Kirsten Kaiser, Münster (in Stadtlohn)*
- *Tomas Kilpper, Berlin (in Ahaus)*
- *Laurenz Kolks, Rotterdam (in Ahaus)*
- *Tazro Niscino, Köln (in Borken)*

- *Silke Rehberg, Sendenhorst (in Gronau)*
- *Jan Philip Scheibe, Detmold (in Schöppingen)*
- *Stefan Sous, Düsseldorf (in Borken)*
- *Urban Art – Anne Peschken/Marek Pisarsky, Berlin (in allen acht Städten und Gemeinden)*
- *Rolf Wicker, Berlin (in allen acht Städten und Gemeinden)*

In Anbetracht des exponierten Stellenwertes der Skulptur-Biennale Münsterland ist es gelungen, das Kuratorium und die vorbereitende Arbeitsgruppe auch international mit den entsprechenden Persönlichkeiten zu besetzen.

- Dr. Hermann Arnhold, Westf. Landesmuseum f. Kunst und Kulturgeschichte Münster
- Prof. Dr. Manfred Balzer, Landschaftsverband Westfalen-Lippe
- Astrid Becker, Generalkonsulat des Königreichs der Niederlande
- Dusan Brozman, Stiftung pro Helvetia, Bratislava
- Prof. Marianne Eigenheer, Edinburgh College of Art/Kunstakademie Stuttgart
- Maria Engels, ehem. Reichsabtei Kornelimünster, Aachen
- Ronald Fernkorn, Kreis Warendorf
- Guido Froese, Aktion Münsterland e. V. Kulturbüro Münsterland
- Let Geerling, Stichting Kunst & Cultuur Overijssel, Zwolle
- Lily van Ginneken, STROOM/ Haags centrum voor beeldende kunst, Den Haag
- Bernhard Grote, Kreis Borken, Fachbereichsleiter Schule, Kultur, Sport
- Werner Haßenkamp, Kreis Borken, Kreisdirektor
- Thomas Holzschneider, Kreis Borken, Vorstandsmitglied
- Prof. Dr. phil. Richard Hoppe-Sailer, Ruhr-Uni-Bochum
- drs. Ron Manheim, Museum Schloss Moyland, Bedburg-Hau
- Klaus Queckenstedt, Kunstverein Borken
- Helmut Rudolph, Kulturstiftung der Westfälischen Provinzial-Versicherungen
- Dr. Sabine Maria Schmidt, Stiftung Wilh. Lehmbruck Museum, Duisburg
- Martina Siegwolf, Museum f. Gegenwartskunst Basel
- Christine Sörries, Kreis Coesfeld
- Dr. Josef Spiegel, Stiftung Künstlerdorf Schöppingen
- Prof. Dr. Ferdinand Ullrich, Museen der Stadt Recklinghausen
- Prof. Timm Ulrichs, Kunstakademie Münster
- Eleonore Worm, Kreis Steinfurt
- Simone Zaug, Freie Kuratorin/Künstlerin, Bern/Berlin
- Prof. Dr. Frank Günter Zehnder, Rheinisches Landesmuseum Bonn

Die ausgewählten Künstlerinnen und Künstler sind bereits unterrichtet worden. Die Städte und Gemeinden wurden ebenfalls Anfang Januar informiert, um die für die Realisierung noch anstehenden Fragen zu klären. Das sind unter anderem grundsätzliche Fragen zur technischen Machbarkeit, zur Verfügbarkeit von Flächen oder Grundstücken, zur Finanzierung sowie zu eventuell notwendigen Genehmigungsverfahren. Die Projekte wurden dann im Rahmen einer Pressekonferenz am 13. Januar der Öffentlichekeit vorgestellt.

Die Skulptur- Biennale Münsterland 2005 im Kreis Borken wird unterstützt/gefördert von:

- Künstlerdorf Schöppingen
- Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes NRW
- Alfried Krupp von Bohlen und Halbach–Stiftung, Essen
- Landschaftsverband Westfalen-Lippe Abt. Kulturpflege
- Kreis Coesfeld - Kreis Steinfurt - Kreis Warendorf
- Städte und Gemeinden Ahaus, Borken, Stadtlohn, Gronau, Vreden, Schöppingen, Reken, Velen
- Provinzial Kulturstiftung der Westf. Provinzial-Versicherungen, Münster
- Sparkasse Westmünsterland
- Sparkassenstiftung für den Kreis Borken
- Sparkassenstiftung Vreden
- Urenco Deutschland GmbH, Gronau

- Aktion Münsterland e.V., Regionale Kulturpolitik Münsterland, Koordinationsbüro, Münster
- Kunstvereine im Kreis Borken

Skulptur-Bienale Münsterland seit 1999

Ursprünglich als Ergänzung unter dem Motto „Landschafts-Art" für die Dekade zwischen den „Skulptur-Projekten" in Münster (1997 und 2007) gedacht, setzen die bisherigen vier Segmente der „Skulptur-Biennale Münsterland" eigenständige Akzente.
Den Reigen eröffnete 1999 der Kreis Coesfeld, der die künstlerische Auseinandersetzung mit den zahlreichen Schlössern thematisierte. 2001 folgten die „Historischen Kulturlandschaften" des Kreises Steinfurt. Skulpturen & Installationen bildeten hier einen Spannungsbogen zwischen Kunst und Natur, der einen ungewöhnlichen Blick auf die vertraute Landschaft ermöglichte. Im Kontrast hierzu standen 2003 die „industriellen Landmarken", in der durch die Industrie geprägte Landschaft des Kreises Warendorf. Zu den drei bereits realisierten Biennalensegmenten sind Kataloge erschienen.

Weitere Informationen unter:
www.skulptur-biennale-muensterland.de
www.skulptur-biennale-2005.de

Bei Fragen und Anregungen wenden Sie sich bitte an:
Kreis Borken
Fachbereich Schule, Kultur und Sport
Burloer Str. 93, 46325 Borken

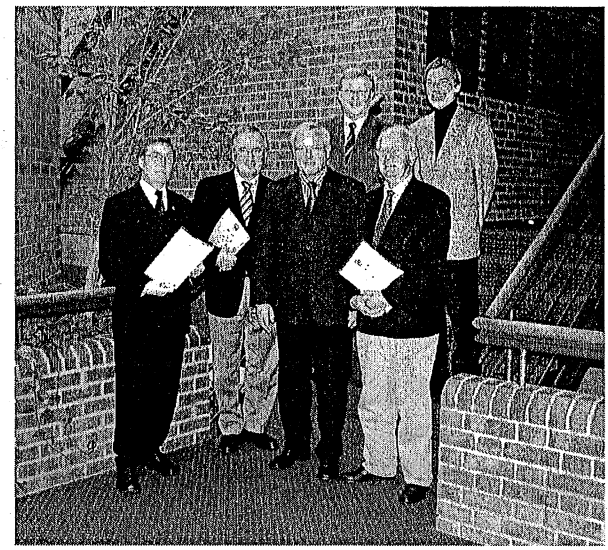
Bernhard Grote, Telefonnr.: 02861/82-1354/52
Günther Inhester, Telefonnr.: 02861 / 82-1348,
Antonius Böing, Telefonnr.: 02861/82-1350,
Monika Oenning, Telefonnr.: 02861/82-1345
Fax: 0 28 61 / 82 13 65
eMail: biennale@kreis-borken.de

oder an

Künstlerdorf Schöppingen
Feuerstiege 6, 48624 Schöppingen
Dr. Josef Spiegel / Heinz Kock
Telefonnr.: 0 25 55 / 938 111 und -112
Fax: 0 25 55 93 81 20
E-Mail: info@stiftung-kuenstlerdorf.de

Kreisheimatpfleger im Amt

(ct.) Nach der Wahl der drei Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege (Bocholt), Alois Mensing (Velen-Ramsdorf) und Alfred Janning (Legden) (siehe ausführlicher Bericht im letzten Heimatbrief Nr. 179) machten diese am 18. November ihren Antrittsbesuch im Borkener Kreishaus. Landrat Gerd Wiesmann dankte den Heimatpflegern für ihre Bereitschaft das Amt zu übernehmen und wünschte Ihnen gleichzeitig viel Freude bei der Wahrnehmung der künftigen Aufgabe.



von links.: Alfred Janning, Alois Mensing, Landrat Gerd Wiesmann, Bernhard Grote, Kreisdirektor Werner Haßenkamp und Wolfgang Feldhege

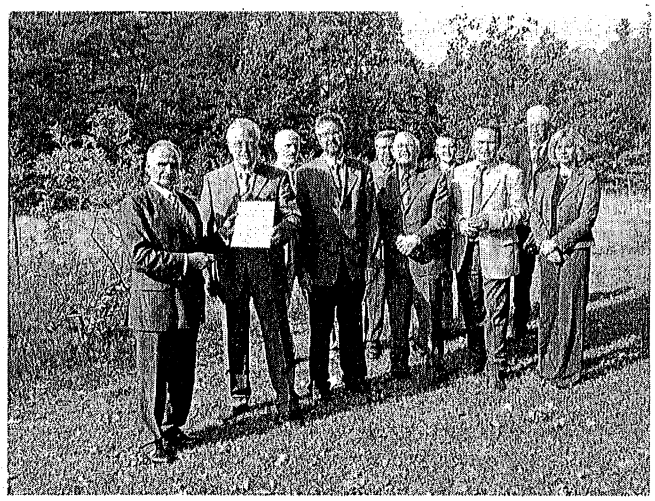
Stiftung Kulturlandschaft Kreis Borken hat Arbeit aufgenommen

(ct.) Die neue Stiftung Kulturlandschaft Kreis Borken hat ihre Arbeit aufgenommen. Zweck der Stiftung ist es, die historisch gewachsene Kulturlandschaft des Westmünsterlandes zu erhalten, zu pflegen und zu entwickeln. Sie will damit bewusst die münsterländische Parklandschaft und ihre kulturhistorische Bedeutung bewahren, Ökologie und Ökonomie miteinander verknüpfen und mit ihrer Konzeption auch langfristige und nachhaltige Heimatpflege betreiben.

Am 15. Juli 2004 hatte der Kreistag des Kreises Borken die Gründung der Stiftung Kulturlandschaft Kreis Borken als gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts beschlossen. Die offizielle Anerkennung der Stiftung erfolgte mit der Überreichung der Stiftungsurkunde durch Regierungspräsident *Dr. Jörg Twenhöven* an Landrat *Gerd Wiesmann* am 14.Oktober 2004.

Die Stiftung erfüllt ihren Auftrag durch unterschiedliche Maßnahmen und Mittel. Eine zentrale Stellung nimmt dabei die Umsetzung der bauplanungsrechtlichen und landschaftsrechtlichen Eingriffsregelung ein. Hier präsentiert sich die Stiftung Kulturlandschaft Kreis Borken als Dienstleister für Dritte, insbesondere für die Städte und Gemeinden im Kreisgebiet, indem

Sie Kompensationsmöglichkeiten zu günstigen Konditionen im Rahmen eines Ökokontos anbietet. Gleichzeitig will sie ein verlässlicher Partner für die Land- und Forstwirtschaft sein.



Führung eines Ökokontos als Hauptaufgabe

Zur Erreichung der Stiftungsziele erwirbt, pachtet oder sichert die Stiftung langfristig Grundstücke und optimiert sie im Sinne des Naturschutzes und der Landschaftspflege. Die derartig landschaftlich verbesserten Flächen werden potentiellen Eingriffsverursachern für Kompensationszwecke zur Verfügung gestellt. Dabei werden die unterschiedlichen Eingriffswirkungen berücksichtigt, so dass das Ökokonto der Stiftung ein breites Spektrum von Maßnahmen anbieten kann.
Auf der Grundlage anerkannter und gebräuchlicher Bewertungsverfahren kann dem zu erwartenden Eingriff der adäquate Ausgleich/Ersatz gegenübergestellt werden.
Die Auswahl der Flächen orientiert sich am tatsächlichen und langfristigen Nutzen für den Naturschutz und am Erhalt wertvoller landwirtschaftlicher Grundstücke. Dabei bilden die Landschaftsplanung des Kreises und die Regionalplanung mit dem Gebietsentwicklungsplan als Landschaftsrahmenplan eine wichtige Hilfestellung.
Daneben widmet sie sich der Förderung und Umsetzung von Maßnahmen zum Erhalt, zur Pflege und zur Entwicklung von Natur und Landschaft. Dies gilt auch für Maßnahmen zum Vorteil geschützter Tier- und Pflanzenarten. Die Information der Bürger/Innen ist integraler Bestandteil des Gesamtauftrages der Stiftung Kulturlandschaft Kreis Borken, um auch durch Öffentlichkeitsarbeit und Beratung interessierter Gruppen und Einzelpersonen die Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege zu erreichen.

Vorteile für Planungsträger und Ökologie

Das Ökokonto der Stiftung Kulturlandschaft Kreis Borken bietet Vorteile in mehrfacher Hinsicht:

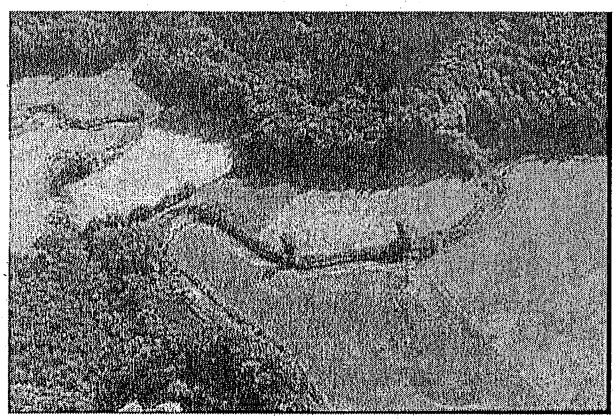
Vorteile für den Vorhabenträger/Planungsträger:
- Konzentration auf das eigentliche Vorhaben; kein Flächenverlust für landschaftliche Maßnahmen
- Kostenreduzierung durch
  - Verlagerung der Kompensationsflächen auf preiswertere Außenbereichsgrundstücke
  - Wegfall bzw. Vereinfachung naturschutzfachlicher Untersuchungen auf den Kompensationsflächen
  - Entfall kostenintensiver dauerhafter Betreuung der Kompensationsflächen
- Kostengünstige Realisierung von Ersatzflächenbereitstellung und Maßnahmenumsetzung
- Beschleunigung des Verfahrens

Vorteile für Natur und Landschaft:
- Verringerung des Flächenverbrauchs durch z.B. Siedlungsentwicklung infolge Verlagerung der Kompensationsflächen in der Außenbereich
- Maßnahmenplanung und –umsetzung folgen den nachhaltigen, gesellschaftlich abgestimmten und damit anerkannten Zielen der Landschaftsplanung
- Kompensationsmaßnahmen erfüllen bzw. ergänzen Schutz- und Optimierungsvorhaben in schutzwürdigen Gebieten
- Einbindung der heimischen Landwirtschaft durch langfristige Bewirtschaftungsvereinbarungen
- Mitwirkung der Naturschutzvereine durch Pflege- oder Patenschaftsvereinbarungen
- Verbesserung des Naturhaushaltes und Anreicherung des Landschaftsbildes
- Effektive Ausgleichsfunktion der Stiftungsflächen durch Biotopverbund mit bestehenden Schutzgebieten

Projekt „Kranenmeer"

Die Stiftung befindet sich im Anfangsstadium ihrer Tätigkeit. Im Vordergrund der Aktivitäten stehen daher derzeit noch die Herstellung der vollen Funktionsfähigkeit und weitere vorbereitende Maßnahmen. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Präsentation der Stiftung bei den Städten und Gemeinden sowie weiteren potenziellen Kunden. Als erstes Projekt wird ein ca. 100 ha großes Waldgebiet um das Naturschutzgebiet Kranenmeer in Heiden durch verschiedene Maßnahmen ökologisch aufgewertet. Die Anlage von Kleingewässern und Pflanzung von Wallhecken gehören dabei

ebenso zur Konzeption wie die Entwicklung von Heidelandschaften und die sukzessive Umwandlung von Nadelholzmonokulturen in Misch- und Laubwälder.



Berkel zwischen Stadtlohn und Vreden

Vorsitzender des Stiftungskuratoriums ist Kreisvorstandsmitglied *Dr. Hermann Paßlick*. Weitere Mitglieder im Kuratorium sind *Magdalene Garvert* als Vorsitzende des Umweltausschusses des Kreises Borken, die Kreistagsabgeordneten *Hans Theo Peschkes, Gerhard Preister und Markus Schulte*, der Leiter des Fachbereichs Natur und Umwelt bei der Kreisverwaltung Borken *Werner Tüshaus* sowie *Johannes Röring* als Vertreter des landwirtschaftlichen Kreisverbandes. Daneben besteht ein Beirat, in dem die wichtigsten Organisationen und Verbände aus der Land- und Forstswirtschaft sowie dem Naturschutzbereich vertreten sind, und der Kuratorium und Geschäftsführung fachlich berät.
Mit der Geschäftsführung sind *Roland Schulte und Christian Termathe* von der unteren Landschaftsbehörde des Kreises Borken betraut.

Kontakt:
Stiftung Kulturlandschaft Kreis Borken
Burloer Straße 93, 46325 Borken
Christian Termathe
Telefonnr.: 02861/82-1447
Fax: 02861/822721447
E-Mail: termathe-stiftung@kreis-borken.de
Internet: www.stiftung-kulturlandschaft.de

Sendetermine der Bürgerfunksendungen "Plattdeutsch" 2005 im Kreis Borken

Die Plattdeutschen Bürgerfunksendungen werden jeweils am 1. Dienstag im Monat auf WMW gesendet. WMW ist auf 88.4, 93.0, 97.6 und 103.6 MHz zu empfangen. Beginn der Sendung ist ca. 19.03 Uhr.

Sende-Termine 2005	**Heimatverein**	**Vorsitz. des Vereins bzw. Ansprechpartner**
4. Januar	Bocholt	Egon Reiche Alexander-Fleming-Str. 13 46339 Bocholt Tel. 02871 / 39589
1. Februar	Anholt	Franz Brömmling Gendringer Str. 1 46419 Isselburg-Anholt Tel. 02874 / 9292
1. März	Bocholt	Egon Reiche Alexander-Fleming-Str. 13 46339 Bocholt Tel. 02871 / 39589
5. April	Epe	Manfred Töns Esteresch 71 48599 Gronau-Epe Tel. 02565 / 3454
3. Mai	Wessum	Michael Gerling Grün 1 48683 Ahaus-Wessum Tel. 02561 / 5038
7. Juni	Rams-dorf	Alois Mensing Kurze Str. 7 46342 Velen-Ramsdorf Tel. 02863 / 760455
5. Juli	Bocholt	Egon Reiche Alexander-Fleming-Str. 13 46339 Bocholt Tel. 02871 / 39589
2. August	Bocholt	Egon Reiche Alexander-Fleming-Str. 13 46339 Bocholt Tel. 02871 / 39589
5. September	Stadtlohn	Hermann Hintemann Buchenweg 21 48703 Stadtlohn Tel. 02563 / 5676
3. Oktober	Weseke	Johannes Beering Bogenstr. 22 46325 Borken-Weseke Tel. 02862 / 3322
7. November	Rhede	Heribert Belting Gartenstr. 33 46414 Rhede Tel. 02872 / 3222

6. Dezember Erle Klaus Werner
Ginsterstr. 31
46348 Raesfeld-Erle
Tel. 02865 / 7802

Kontakt:
Kreis Borken
Fachbereich Schule, Kultur und Sport
Burloer Str. 93, 46325 Borken
Antonius Böing
Telefonnr.: 0 28 61 / 82 13 50
Fax: 0 28 61 / 82 13 65
E-Mail: a.böing@kreis-borken.de

Nachruf für Hermann Schlatt

Am 1. Dezember 2004 starb im gesegneten Alter von 94 Jahren das Ehrenmitglied des Vereins für Heimatpflege Bocholt *Hermann (Manes) Schlatt.* Mit ihm verliert die Kultur- und Heimatpflege einen vielseitig begabten Mann: Als Bildhauer, Maler, Holzschnitzer, Steinmetz, Restaurator, Lehrer, Schriftsteller, Dichter, Erzähler und Heimatpfleger hat er sich einen Namen gemacht und mit seinen zahlreichen Werken Spuren umfangreichen Schaffens hinterlassen. Nach Volksschule und Lehre als Ornamentiker studierte er von 1929 bis 1932 Bildhauerei und Grafik an der Kunstgewerbeschule in Münster. Nach weiteren Stationen bei einer mehrmonatigen Italienreise und an der Kunstakademie Düsseldorf ließ er sich als freischaffender Bildhauer in seiner Heimatstadt Bocholt nieder. 1941 zur Wehrmacht einberufen kehrte er erst 1949 aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft zurück. Nach dem Krieg war Hermann Schlatt neben seiner selbständigen Künstler-Tätigkeit auch als Lehrer am St.-Georg-Gymnasium und an der Volkshochschule Bocholt als Dozent tätig.

Die Verbundenheit mit der Geschichte und mit der Natur des hiesigen Raumes sowie mit dem Brauchtum und mit der Lebensweise der hiesigen Menschen waren für *Hermann Schlatt* Ausgangspunkt seiner künstlerischen, heimat- und volkskundlichen Arbeiten. Sein Wissen und Können brachte er auch beim Wiederaufbau des Historischen Bocholter Rathauses mit ein. Mit seinem reichen künstlerischen Schaffen hat *Hermann Schlatt*, der seit 1952 ununterbrochen als Vorstandsmitglied im Verein für Heimatpflege Bocholt aktiv war, wertvolles Wissen aus der Vergangenheit bewahrt. Seit 1989 ist *er* Ehrenmitglied des Vereins.

Mit dem Namen von *Hermann Schlatt* ist die von ihm mitgegründete und vom Verein für Heimatpflege Bocholt herausgegebene Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege „UNSER BOCHOLT" in der er viele plattdeutsche Gedichte, Texte und Illustrationen veröffentlichte, eng verbunden. Im plattdeutschen Kring engagierte sich Hermann Schlatt als Erzähler und Mitgestalter plattdeutscher Messen und Abende sowie zahlreicher plattdeutscher Veröffentlichungen.

aus: Unsere Heimat / Jahrbuch des Kreises Borken 1977

Die Pflege des Brauchtums, namentlich des Martinsbrauchtums in Bocholt, ist durch viele Holzschnitte, Illustrationen, Kinderspiele und Brauchtum aus einzelnen Monaten eines Jahres sowie mit der Darstellung handwerklicher Berufe über Jahrzehnte hinweg gefördert und begleitet worden. Unvergessen sind seine Ausstellungen „Bewahrt aus der Zeit" und „Bokeltse Kinderspölle". Mit seinem Buch „Bokeltse Originale" hat Hermann Schlatt zahlreiche Bocholter Orginalpersonen mit spitzer Feder wieder auferstehen lassen; sie in Bokelts Platt treffsicher mit Liebe und Humor skizziert und karikiert.

aus: Unsere Heimat/Jahrbuch des Kreises Borken 1977

Für seine Verdienste wurde *Hermann Schlatt* im Jahre 1980 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande und vom Verein für Heimatpflege mit der Martinsplakette ausgezeichnet.
Hermann Schlatt hat durch die ihm eigene zupackende und humorvolle Art dazu beigetragen, dass die Stadtgemeinschaft Bocholt eine Identität behielt, die wesentlich auch aus der Kenntnis der Volkskultur und der Geschichte erwächst.

Sicherheit durch richtiges Verhalten im Verkehr

(sc). Der Sicherheitsbeauftragte der Kreispolizeibehörde Borken *Franz-Josef Menker* und der Sicherheitsbeauftragte im Fachbereich Verkehr in der Kreisverwaltung *Bernhard Sieverding* empfehlen bei Rad-

touren von Gruppen Sicherheitskleidung für die Fahrer an der Spitze und am Ende der Teilnehmer. Die meisten der 45 Heimatvereine im Kreisgebiet bieten regelmäßige „Pättkestouren" für Radfahrer an. Einige von ihnen halten sich im Hinblick auf die Sicherheit aller Radwanderer an diese Empfehlung der Polizei.
In einer gemeinsamen Veranstaltung der Sicherheitsbeauftragten in der Kreisverwaltung Mitte November, zu der neben zahlreichen Vereinen und Organisationen auch die Heimatvereine im Stadtbereich Borken eingeladen waren, ging es um die Möglichkeit und Voraussetzungen die Teilnahme am Verkehr mit dem Fahrrad sicherer zu gestalten und die Minuspunkte aufzuzeigen. Dabei kamen die Verhaltensweisen von jungen und älteren Verkehrsteilnehmern mit dem Fahrrad zur Sprache. Aufgezählt wurden unter anderem: Radfahrer missachten ohne Rechtsempfinden häufig das Rotlicht der Ampeln, die Benutzungspflicht von Radwegen, sie benutzen Radwege in falscher Richtung, fahren nebeneinander und gefährden andere Radfahrer, Fußgänger und sich selbst, Fahrunsicherheit im Kreisverkehr.
Im Kreisgebiet gab es im Jahr 2003 mit Beteiligung von Radfahrern 500 Unfälle. 87 davon ereigneten sich, weil auf der falschen Seite eines Radweges gefahren wurde. Der Anteil des Radfahrerverkehrs liegt bei 30 Prozent des Verkehrsaufkommens. Durch das Nichtsehen wegen des toten Winkels bei Lastkraftwagen beim Abbiegen werden Radfahrer übersehen. Im letzten Jahr wurden dadurch wieder Radfahrer getötet.

Tragen von Helmen – Aktion *„Licht an"*

Die Sicherheitsbeauftragten plädierten für das Tragen von Schutzhelmen aller Radfahrer. In jedem Herbst erfolgt die Aktion „Licht an". Radfahrer, die ohne Beleuchtung fahren, werden nicht gesehen und gefährden sich leichtsinnig. Im Winterhalbjahr werden Verkehrsteilnehmer auch durch die häufig getragene dunkle Kleidung ebenfalls nicht rechtzeitig gesehen.

Radfahren 2005 ein Schwerpunkt in der Verkehrsaufklärung

Zu Beginn der Fahrradsaison starten die Sicherheitsbeauftragten gemeinsam mit den örtlichen Vereinen und Gruppierungen und der Unterstützung der Polizei Aufklärungsarbeit. Die radfahrenden Verkehrsteilnehmer werden auf richtiges Fahrverhalten aufmerksam gemacht. Ihnen werden Fehler aufgezeigt. Darüber hinaus beteiligen sich die Sicherheitsbeauftragten auch mit Vorschlägen für den Radwegebau. Sie zeigen auch Fehler bei vorhandenen Radwegen auf. Zahlreiche Radwege sind zu schmal, haben falsche Führungen, sind gefährlich nahe am Autoverkehr.
Regelmäßig ist die Polizei in Kindergärten und Schulen, um richtiges Verhalten im Straßenverkehr zu vermitteln und aufzuzeigen. Ansprechpartner sind auch die Nachbarschaften, die sich gerne belehren lassen.

Informationsveranstaltung in der Stadthalle Vennehof in Borken am 25. April 2005

Es wird jetzt von den genannten Sicherheitsbeauftragten gemeinsam mit den Vereinen, Organisationen, den Sport- und Heimatvereinen und der Kreisverkehrswacht im Raum Borken, Gescher, Heiden, Raesfeld und Velen- Ramsdorf eine Großveranstaltung in der Stadthalle Vennehof in Borken am Montag, dem 25. April 2005 um 15.00 Uhr vorbereitet Das Thema lautet: „Mobil im Alter – aber sicher – Schwerpunkt Fahrradsicherheit". Eingeladen werden Senioren aus diesen Bereichen. An dem Nachmittag wird Kaffee und Kuchen gereicht, deshalb ist eine Anmeldung bei den örtlichen Vereinen notwendig.

Entstehung der Heimatvereine und Museen

(sc). Eigentlich sollte der Vortragsabend mit dem Thema „Geschichte der Heimatbewegung seit 1890" während der Ausstellung , 75 Jahre Heimatmuseum Borken' am 20. Oktober 2004 stattfinden. Wegen der Herbstreise des Heimatvereins Borken in die Oberpfalz und nach Regensburg in der Woche, musste der Termin auf den 24. November verschoben werden.
Die vom Stadtmuseum, der Volkshochschule und dem Heimatverein Borken seit einigen Jahren gemeinsam veranstaltete Vortragsreihe ‚Geschichte ist mehr ...' erfreut sich steigender Besucherzahlen. Das war an diesem Vortragsabend mit *Dr. Edeltraud Klueting, Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes (WHB) Münster,* nicht der Fall. Es hatten sich nur zehn Interessenten im großen Saal, dem früheren Ratssaal in der Heilig-Geist-Kirche im Stadtmuseum eingefunden.
Informationen über die vom Heimatverein Borken vorbereitete Ausstellung ‚75 Jahre Heimatmuseum Borken', die vom 12. September bis 7. November gezeigt wurde, waren der Vortragenden zur Verfügung gestellt worden.
Das Thema „Heimatschutz, Heimatbewegung, Erhaltung kultureller Werte, eine Abwehr der Verschandelung der Landschaft und Natur" waren Gründe zur Entstehung der Heimat- und Altertumsvereine allgemein in Westfalen und auch zu dem in Borken im Jahre 1890. Die Sammlung von Kulturgütern sahen

die Vorstandsmitglieder damals als vordringlichste Aufgabe des Vereins an.
Diese Sichtweise, ihre weitere Entwicklung, die schließlich zum ersten Heimatmuseum in Borken in der ehemaligen Johanniterkommende gegenüber der Heilig-Geist-Kirche am 20. Oktober 1929 führte, wurde in der Ausstellung dargestellt.
Der Beginn der schnell forschreitenden Industrialisierung, Veränderungen der Sozialstrukturen, verschiedene Reformbewegungen, die Sorge um Veränderungen in der Landschaft und damit auch in der Natur, waren im 19. Jahrhundert Anlaß, Geschichts- und Altertumsvereine in Westfalen und im Lipperland zu gründen.
Auf die damaligen Programmpunkte hinsichtlich des Naturschutzes könne man noch heute zurückgreifen, sagte *Dr. Edeltraud Klueting*. Im Jahre 1904 sei der Bund Heimatschutz gegründet worden, der auch die Heimatpflege mit einbezog. In Münster wurde eine Westfälische Kommission für Heimatschutz im Jahre 1909 mit speziellen Aufgaben betraut. Vorsitzender war *Engelbert Freiherr von Kerckering zur Borg*.
In der Ausgabe der Zeitschrift ‚Heimatpflege in Westfalen' 3/2004, herausgegeben vom WHB, informiert *Gerhard Kratzsch* in einem lesenwerten Artikel über diese Kommission.
Im Jahre 1915 ist der Westfälische Heimatbund gegründet worden, im Jahr 1925 die Vereinigung Westfälischer Museen.
Dr. Edeltraud Klueting ging auf die Aufgaben der Heimatvereine ein, die örtlich begrenzt tätig waren. Die Arbeit in der örtlichen Heimatpflege bezog sich unter anderem auf die Mitgestaltung des Ortsbildes, die Archivierung von Zeugnissen der Geschichte, ihrer Dokumentation, Sammlung von Altertümern, Einrichtung kleiner Museen, Erhaltung der Traditionen, Volkskunst, der plattdeutschen Sprache, Einführung des Fachs ‚Heimatkunde' in den Schulen und der Darstellung des bäuerlichen Lebens.
Während des Nationalsozialismus in den Jahren von 1933 bis 1945 fanden massive Eingriffe in alle Vereine, auch die Heimatvereine statt. Sie wurden in den ‚Reichsbund Volkstum und Heimat' eingegliedert. Während des Zweiten Weltkrieges gab es in den Beständen der Museen Plünderungen von Metallgegenständen, die für die Herstellung von Waffen gebraucht wurden.
In Borken existieren über die Entwicklung des Museums nach 1934 kaum Unterlagen. Für die Jahre 1935 und 1936 sind nur Rechnungsbelege vorhanden. Im März 1945 ist das Museum durch Bomben zerstört worden. Ein Teil des Inventars war rechtzeitig in das Amtsgericht an der Raesfelder Straße ausgelagert und ist gerettet worden.
Heute gibt es im Bereich des WHB 300 Heimatmuseen und Heimatstuben, sagte *Dr. Edeltraud Klueting*. .Einige Fotografien und Dokumente erläuterten visuell ihre Ausführungen, an die sich eine Diskussion mit detaillierten Fragen ergab.
Von großem Vorteil für diesen Vortrag wäre die Einbeziehung der Ausstellung ‚75 Jahre Heimatmuseum Borken' gewesen, in der Fotografien und Exponate aus der Zeit von 1900 bis 1945 zu sehen waren mit entsprechenden textlichen Erläuterungen. Die dort gezeigten Einrichtungen der verschiedenen Museumsräume wären ein hervorragende dokumentarische Ergänzung zu dem Vortrag gewesen. Schade, dass die Terminabstimmung des Vorstandes des Heimatvereins Borken fehlerhaft war.

VEREINSNACHRICHTEN

Schlesische Adventsfeier der Bolkenhainer

(sc). Zwei deutsche Autoren schreiben jetzt Texte für das Buch „Bolkenhain bis 1946". Zwei polnische Autoren vermitteln darin ihre Sicht nach der Übernahme der Stadt, die seitdem Bolków heißt. Im Jahr 2005 besteht die Patenschaft zwischen der ehemaligen deutschen Bevölkerung aus Bolkenhain, die in der Stadt Borken und ihrem Umraum nach der Vertreibung aus Schlesien aufgenommen wurde – viele Bolkenhainer leben seither im Raum Braunschweig und im Mecklenburgischen Döbeln – und der Stadt Borken 50 Jahre. Seit 1997 gibt es eine besiegelte Partnerschaft zwischen den Städten Borken und Bolków. Die Kontakte haben sich seither zwischen den Bolkenhainern, den Bolkówern und den Borkenern immer mehr intensiviert. Die gegenseitigen Besuche nehmen zu.
Jetzt wird eine Studienreise von der Heimatgruppe „Bolkenhainer Burgenland", dem Heimatverein und der Volkshochschule Borken unter dem Titel „Kirchen, Klöster und Sehenswürdigkeiten" vorbereitet, die vom 25. bis 30. Juni 2005 stattfinden wird. Während der Reise wird an zwei Tagen die Stadt Bolkow (Bolkenhain) besichtigt. Weitere Besichtigungsstätten sind unter anderem das Kloster Grüssau, der frühere Leinenweberort Schomberg, die Friedenkirchen in Jauer und Schweidnitz, die beide in das Weltkulturerbe aufgenommen worden sind.
„Sag's auf Schlesisch" ist der Titel einer CD, die mit Unterstützung des Borkener *Apothekers Heinrich Goeke* in seinem privaten Tonstudio aufgenommen worden ist. Anliegen ist, die Mundart aus dem Bolkenhainer Burgenland festzuhalten und an die nachfolgenden Generationen weiter zu geben.

Diese Neuigkeiten aus der Arbeit des Vorstandes der Heimatgruppe Bolkenhainer Burgenland gab *Vorsitzender Hans-Jochen Meier* während einer besinnlichen und heiteren schlesischen Adventsstunde am 11. Dezember im evangelischen Gemeindehaus „Katharina Bora" in Borken bekannt. In dem festlich geschmückten Saal hatten sich diesmal ungewöhnlich viele Teilnehmer aus der Stadt und dem Kreis Borken eingefunden.

Einige von ihnen gestalteten das auf die Advents- und Weihnachtszeit ausgerichtete Programm mit und trugen in schlesischer Mundart Geschichten, Begebenheiten, Sitten und Gebräuche unter anderen von Dr. A. Tietze, Ernst Schenke und Wilhelm Menzel vor. Im Gedenken an schlesische Weihnacht trugen einige von ihnen auch selbstverfasste Erinnerungen vor. Die Vortragenden waren: *Walter Breuer* und *Horst Lindner* aus Weseke, *Elisabeth Hartrampf* aus Borken, *Alfons Scholz* und *Gertraud Szczygielski* aus Ramsdorf. *Helmut Reinisch* aus Hochmoor begleitete mit seinem Akkordeon die gemeinsam gesungenen Lieder. Wehmut mischte sich in die Lieder „Wie's daheim war" und „O Freede ieber Freede" (O Freude über Freude) in Erinnerung an die schlesische Heimat.

Bei Kaffee und schlesischem Mohnkuchen war genügend Zeit zu Gesprächen mit den Tischnachbarn. Der Bocholter Filmemacher *Waldemar Pasternok* führte einen Kurzfilm über das Bundesheimattreffen der Bolkenhainer am 5. und 6. Juni 2004 im Vennehof vor, das sehr gut besucht war. Der Heimatbrief berichtete darüber in seiner Ausgabe Nr. 177/Juni-Juli 2004.

Der aus Grüssau stammende evangelische *Pastor Willi Krügel* betreut, seitdem er in Borken wohnt, die Bolkenhainer seelsorglich. Als Gast nahm er an der Veranstaltung teil. In seiner Ansprache verglich er die große Arbeitslosigkeit von 1931 mit der von heute. Die soziale Absicherung von heute lasse die davon Betroffenen aber nicht in die totale Armut fallen, wie sie damals die Bevölkerung traf, sagte er. Aber auch heute hätten die Menschen Angst vor der Arbeitslosigkeit. Er zitierte den Dichter *Emmanuel Geibel* mit den Worten: ‚Wenn ihr die Gottheit vertreibt, kommen die bösen Geister, die Gespenster der Angst'. Heute herrsche Sattheit, heute würden Kirchen abgerissen, bedauerte er. Er erinnerte an das Wort von Johannes dem Täufer: 'Tuet Buße' und ermunterte seine Zuhörer zur Zufriedenheit, zum Vertrauen auf Gott und forderte sie auf, ihren Glauben an die nächsten Generationen weiter zu geben. Sein Wunsch für den Advent: ‚eine stille und immer lichter werdende Zeit'.

Eine Zeitreise durch altes Brauchtum

(sc). Der *Heimatverein* und die *KAB* (Katholische Arbeiterbewegung) Borken veranstalteten gemeinsam einen heiter-besinnlichen Abend in der Adventszeit im Kapitelshaus. *Vorstandsmitglied Rudolf Koormann* und der *Vorsitzende der KAB Johannes Schulte* entboten dem erwartungsvollen Publikum, der Flötengruppe der Katholischen Frauengemeinschaft (KFD), der Sängerin *Walburga Eiting* und den weiteren Akteuren ein herzliches Willkommen. Zu dem stimmungsvollen Abend wurden Glühwein, Erfrischungsgetränke und Gebäck angeboten.

Rudolf Koormann führte durch das von ihm zusammengestellte Programm, in dem Gesänge, Flötenspiel und Vorträge, vornehmlich in plattdeutscher Sprache aufeinander abgestimmt, wechselten.

Anni Gördes, ihr Sohn Norbert Gördes und *Maria Gedding* trugen plattdeutsche Erzählungen und Gedichte, die sich um die Advents- und Weihnachtszeit und den Übergang in das neue Jahr rankten, mit Einfühlungsvermögen vor. Aufgeschrieben waren sie von *Augustin Wibbelt, Liesken Brinkmann, Ottilie Baranowski, Hans Demming, Hermann (Manes) Schlatt, Bernhard Müter* und unbekannten Verfassern.

In Erinnerung gebracht wurden viele der alten Bräuche, die während dieser Zeit im Münsterland üblich waren. Das Publikum hörte, wie früher der Nikolausabend in den Familien gestaltet wurde, welche Ausmaße das Nikolaustreiben in den Dörfern annahm. Die Adventszeit war einmal eine stille Zeit mit Fastentagen. In den Bauernhöfen wurde am 24. Dezember das Herdfeuer gelöscht und am nächsten Tag wieder angezündet. Viele der Familienmitgliedern besuchten in der Nacht die „Ucht", die erste heilige Messe zu Weihnachten, in der eine feierliche Stimmung herrschte. Am ersten Weihnachtstag zelebrierte die Geistlichkeit drei Messen hintereinander, an denen zahlreiche Gläubige auch teilnahmen. Während der Weihnachtszeit wurden Häuser gesegnet. Im neuen Jahr gingen die Küster von Haus zu Haus und wünschten ein gutes neues Jahr. Damit verbesserten sie ihr geringes Einkommen. Von Bauern bekamen sie meistens Naturalien geschenkt. Die „Kokendage" zwischen Weihnachten und dem Dreikönigstag dienten zu gegenseitigen Besuchen.

Zur Sprache kam auch der Aberglaube in der früheren Zeit. Viele Arbeiten im Haus und im Stall durften während der Feiertage nicht verrichtet werden, sonst, glaubte man, geschehe ein Unglück. Ein Heischebrauch war auch das „Sternsingen" am Dreikönigstag.

Mit den verschiedenen Darbietungen und der Erinnerung an das früher gepflegte Brauchtum bereiteten die

Akteure dem Publikum einen unterhaltsamen und fröhlichen Abend. Der Dank dafür sprach aus dem herzlichen Beifall.

Zum 15. Mal in „Wat giwt in Gämen?"

(sc.) Im Mittelpunkt des Heimatabends des *Heimatvereins Gemen e. V.* mit der Überschrift ‚Wat giwt in Gämen?', der bereits zum 15. Mal stattfand, stand die Vorstellung des 6. Bandes in der Schriftenreihe des Heimatvereins Gemen ‚Das Bürgerbuch von Gemen 1693 – 1818'. Darüber berichtet der Heimatbrief unter der Rubrik ‚Buchtips'.
Es gab im Anschluß an die Präsentation zunächst als Traditionsessen ‚Buchweizenpfannkuchen mit Speck, Zwiebeln und Rübenkraut', in der Küche des Restaurants Kurbjuhn zubereitet.
Änne Hark und *Tonius Schmitz* (Akkordeon) gaben den musikalischen Ton an für gemeinsame Gesänge aus dem Gemener Liederbuch, welches der Bürgerschützenverein Gemen 1470 e.V. im Jahr 2002 herausgegeben hat.
Seit dem 18. Oktober ist *Siegfried Thesing* aus Coesfeld Burgkaplan in der Jugendburg Gemen, In launischer Weise stellte er sich den Gemenern vor, in dem er unter anderem meinte, er habe die schönste Wohnung im Münsterland. Die Burg gehöre zu Gemen mit ihrer weiten Ausstrahlung. Im Jahre 1946 hat das Bistum Münster für 99 Jahre die Burg Gemen mit allen Gebäuden gepachtet. Bischof Dr. Reinhard Lettmann sehe die Jugendarbeit als einen Schwerpunkt der Aufgaben des Bistums an. Trotz der augenblicklichen angespannten Finanzlage werde sie weiterhin gefördert.
Aus dem Publikum kamen Anregungen und Kritik für die und an der örtlichen und landesweiten Politik. Das Land habe den , Radelpark Münsterland' eingerichtet und gefördert; es gebe Busse mit Fahrradanhänger. Jetzt werde die Unterstützung der Einrichtung um 400 000 € gekürzt. In Gemenkrückling fehlten Hinweise auf die Hausnummern. Vor allem für den Rettungsdienst seien diese Hinweise wichtig. Es fehle ein Busparkplatz in Gemen, wurde bemängelt. Anregungen kamen auf weitere einzurichtende Radwege, Aufstellung von Ruhebänken und Schutzhütten.

Videokreis Gescher dokumentiert Stadtereignisse

Was die Mitglieder der Stadt-TV Gescher im Jahr 2003 mit ihren Filmkameras in Gescher, Tungerloh-Pröbsting und Hochmoor während der verschiedensten Veranstaltungen und Ereignissen festgehalten haben, zeigten sie mehr als 100 interessierten Besuchern im Dezember im Sitzungssaal des Rathauses. Gäste der Veranstaltung waren Bürgermeister *Heinrich Theßeling*, der Ehrenvorsitzende des Heimatvereins *Ewald Koller* und Stadtarchivar *Willi Wiemold*, die vom Sprecher der Stadt-TV *Aloys Strotmann* willkommen geheißen wurden. Der Bürgermeister und der Ehrenvorsitzende lobten das ehrenamtliche Engagement des Videokreises. Diese Arbeit bezeichneten sie als wichtigen kulturellen Beitrag für die Stadt. Allen Mitgliedern dankten sie für ihren ehrenamtlichen Einsatz.
Aus der Geschichte und den täglichen Ereignissen in der Stadt und ihren Ortsteilen, in Vereinen und Familien werde dadurch wesentliches Geschehen für die Nachwelt dokumentiert. Neben den Traditionsveranstaltungen sahen die Besucher während der Vorführung des hervorragend zusammengestellten Filmmaterials durch den von *Erwin Hamers* und *Ludger Kolve* sorgfältig aufbereiteten Film die Einführung von Pfarrer Udo Diepenbrock, die Priesterweihe von Markus Thomalla im Dom zu Münster, wie auch die Primizfeier in Gescher, das 75jährige Jubiläum des Spielmannszuges der Freiwilligen Feuerwehr und das 375jährige Jubelfest der St. Antonius Schützengilde Tungerloh-Pröbsting und den großen Heimatabend in Hochmoor.
Dem Videokreis gehören neben den schon genannten die Mitglieder Hermann Abbing, Georg Evers, Josef Mesken, Josef Tüber und Rudolf Vesper an. Den fleißigen Kameraleuten galt herzlicher Applaus für ihren gelungenen Rückblick, schreibt uns Bernhard Voßkühler aus Hochmoor in seinem Bericht.

Plattdeutsch im Mittelpunkt des Heimatabends in Gescher

Mehr als 120 Heimatfreunde nahmen im großen Saal des Hotels Grimmelt in Gescher an dem traditionellen Heimatabend teil, an dem stets ein schmackhaftes Grünkohlgericht serviert wird. *Elmar Rotherm, Vorsitzender des Heimatvereins Gescher,* eröffnete den Abend mit einem herzlichen Willkommen und freute sich über das große Echo. Der Vorstand und zahlreiche Akteure hatten ein volkstümliches Programm mit Vorträgen, musikalischen Beiträgen und gemeinsamen Gesang vorbereitet, der allen große Freude bereitete. Auffallend war, dass während dieser Veranstaltung die plattdeutsche Sprache im Mittelpunkt als Umgangssprache stand. Ein Beweis, dass in Gescher die Kultur und das Brauchtum einen besonderen Stellenwert besitzen.
Als Gäste nahmen teil der *Ehrenvorsitzende Ewald Koller*. Vom *Heimatverein Hochmoor* waren *Vorsitzender Rochus Sindermann* und sein *Stellvertreter Bernhard Voßkühler* gekommen.

Ein stilles Gedenken galt der Verstorbenen *Elli Frankemölle,* die jahrelang als Akteurin bei Heimatabenden aufgetreten ist.
Den musikalisch begleitenden Part mit seiner steirischen Harmonika übernahm wiederum *Hans Rieken.* Mit Gesangsvorträgen in verschiedenen Sprachen, auch der plattdeutschen, erfreuten die Sängerinnen und Sänger des Gescheraner Chores ‚De-Choration'. Freude bereiteten auch die Trompetenklänge von *Martin Eßling* und seinen Kindern. *Heimatdichter Bernhard Jebing* beschrieb in seinem Gedicht die Aufstellung der neuen Schirmschoppe am Heimathaus. Mit Geschichten aus der alten Zeit und lustigen Vorträgen erfreuten *Gerda Büscher, Resi Borgmann, Helmut Honvehlmann, Stephan Pollmann, Maria Sicking, Clemens Ening, Hans Sommer und Anton Horstick.*
In einem Liederheft hatte *Hermann Abbing* Advents- und Weihnachtslieder zusammengestellt, von denen einige gemeinsam gesungen wurden.
Nach beinahe vier Stunden klang der gelungene Heimatabend aus. *Vorsitzender Elmar Rotherm* dankte den Akteuren mit einer kleinen Aufmerksamkeit für die Mitgestaltung, schreibt uns *Bernhard Voßkühler* in seinem Bericht.

Einer der Höhepunkte ist der alljährliche Heimatabend

(sc). Der alljährliche Heimatabend des *Heimatvereins Heiden e.V.* im festlich geschmückten Saal des Gasthofes Dunckhöfner mit dem traditionellen Essen ‚Moos met Mettwoste un Buukspeck' am 10. Dezember bescherte den zahlreichen Teilnehmern ein besinnlich und heiteres Programm.
Vorsitzender Gregor Tüshaus hieß die Heimatvereinsfamilien herzlich willkommen. Als Gast war wieder *Pastor Hermann Schürmann* dabei, der seit vielen Jahren im St. Josef Altenheim im Ruhestand lebt und in der Pfarrgemeinde St. Georg regelmäßig als Seelsorger tätig ist.
Mit immer wieder gern gehörten Herbst- und Winterliedern eröffnete der örtliche Männergesangverein Concordia unter Leitung von *Otto Groll* den Heimatabend. Der evangelische Posauenchor Heiden Reken unter Leitung von *Ingo Seier* spielte, wie schon seit vielen Jahren bei dieser Veranstaltung Advents- und Weihnachtsweisen und verbreitete dadurch eine frohe erwartungsvolle Stimmung.

Wie in jedem Jahr freute sich die Gesellschaft auf das Erscheinen des St. Nikolaus. Würdig, gelassen und majestätsvoll betrat der Heilige Mann den Saal, von herzlichem Beifall begleitet. In unnachahmlicher Weise verkörpert der Küster der St. Georgs-Pfarrkirche *Willi Overkämping* das Gedenken an diesen in vielen Ländern verehrten Heiligen. Nachdem er die Anwesenden nach ihren guten und schlechten Taten befragt und sie ermahnt hatte, eine rechtschaffende Lebensweise zu führen, wandte er sich an diejenigen, die im Heimatverein auf ehrenamtliche Weise ihrer Pflicht vorbildlich und unermüdlich nachkommen. Ihnen dankte St. Nikolaus im Namen des Vorstandes besonders herzlich.
Bereits zum dritten Mal trat der Handglockenchor aus Gescher während eines Heimatabends auf und erfreute alle mit seinem Spiel. Die Handglocke steht seit vielen Jahren in Vitrinen des Glockenmuseums in Gescher. *Anton Ruthmann* hatte die Idee zur Gründung eines Handglockenchores. Heute ist *Anke Vortmann* Leiterin des Chores, der mit seinem fast akrobatischem Umgang mit den Glocken bei allen Auftritten großen Beifall erhält.

Tischgebet: Häärgott groot is diene Macht

Der traditionelle Heimatabend des *Heimatvereins Hochmoor* mit Grünkohlessen und einem unterhaltsamen Programm, von zahlreichen Akteuren gestaltet, fand wieder in der Gaststätte Wübbeling statt. Diesmal nahm vor allem die ältere Generation der über 80jährigen daran teil. Mit fast 90 Jahren war *Theodor Schütte* der Senior.
Vorsitzender Rochus Sindermann begrüßte die Teilnehmer mit einem herzlichen Willkommen. Unter ihnen waren der *Ehrenvorsitzende Bernhard Grösbrink* und das *Ehrenmitglied Fritz Gutheim* mit ihren Ehefrauen. Vom *Heimatverein Gescher* war der *stellvertretende Vorsitzende Willi Strotmann* zugegen..
Das von der Gastwirtin *Maria Wübbeling* zubereitete Grünkohlgemüse mit Mettwurst schmeckte sehr gut. Bevor es gegessen wurde, sangen die Teilnehmer als Tischgebet das Lied „Häärgott groot is diene Macht".
Nach der ausgiebigen Stärkung führte *Bernhard Voßkühler, stellvertretender Vorsitzender des Heimatvereins,* durch das unterhaltsame Programm. Akteure waren: *Mathilde Grösbrink* mit ihrer Jugendgruppe vom Kirchenchor, *Herbert und Karin Hörbelt* vom Stadtlohner Heimatverein als Kiepenkerle Geschers Heimatdichter *Bernhard Jebing, Helmut Reinisch*, der zum Mitsingen animierte, und Geschers Original *Hans Rieken,* diesmal ohne Trecksack. Es wechselten gemeinsam gesungene Lieder, Sketsche und urige Erzählungen, die herzlichen Beifall auslösten.

Vorsitzender Rochus Sindermann bedankte sich bei allen, die zum guten Gelingen beigetragen hatten. Ein besonderes Dankeschön galt den Frauen, die mit dem *Kassenwart Bernhard Böckmann* für ein ansprechen-

des Ambiente im Gastraum gesorgt hatten, heißt es in dem Bericht von *Bernhard Voßkühler.*

Veranstaltungen des Heimatvereins Legden

Der Heimatverein Legden weist auf mehrere Veranstaltung im Winter / Frühjahr 2005 hin: In gemütlicher Herdfeuerrunde werden am 6. Februar 2005 (10.30 Uhr bis 17.00 Uhr) im Haus Weßling Informationen aus der Archivarbeit des Heimatvereins gegeben. Vor allem die alten Fotos von Legden sollen das Interesse vieler Bürger wecken. Auch der kulinarische Aspekt kommt bei dieser Veranstaltung nicht zu kurz. Weggen und Buchweizenpfannekuchen werden aus der Küche angeboten. Wer alte Fotos hat, kann sie zum einscannen in den PC des Heimatvereins mitbringen.

Heimatgeschichte für Kinder

In Zusammenarbeit mit dem Katholischen Bildungswerk will der Heimatverein am 25. Februar 2005 von 16.30 Uhr bis 17.30 Uhr auf einer Wanderung alten Geschichten und Sagen nachgehen Angesprochen sind dabei Kinder der 5. und 6. Schuljahre. Bei Regen werden die Geschichten am Kamin im Haus Weßling erzählt.

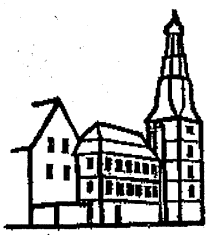
Mitgliederversammlung Heimatverein Legden e.V.

Außerdem hält der Heimatverein Legden am 11. März 2005 die diesjährige Mitgliederversammlung im Haus Weßling und organisiert zusammen mit den Legdener Vereinen und den Schulen am 19. März 2005 eine Müllsammelaktion. Kinder und Erwachsene sind dazu herzlich eingeladen. Treffpunkt: Pfarrheim, Vikar-Entrup-Straße. Der Abschluss findet auf dem Grillplatz an der Neuen Mühle statt.

Weitere Informationen erteilt:
Heimatverein Legden e.V.
Heinz Kroschner
Mühlenbrey 15, 48739 Legden

Telefonnr.: 02566/1818
E-Mail: kroschner@t-online.de

Heimatverein Raesfeld



(ct.) Auch der Heimatverein Raesfeld (Vors. Maria Leister, Burgstr. 59, 46348 Raesfeld, Telefonnr.: 02865/7253) macht auf einige wichtige Veranstaltungen in der ersten Jahreshälfte 2005 aufmerksam. So findet die diesjährige **Jahreshauptversammlung** am **1. Februar 2005** statt. Am **13. März** besuchen die Mitglieder des Heimatvereins die **Synagoge in Winterswijk**. Der **Schnadegang** Schermbeck-Dämmerwald ist für **Dienstag, 10. Mai** vorgesehen. **Vom 17. bis 19. Juni** steht ein Besuch des Heimatvereins in der Partnerstadt Dömitz auf dem Programm. Und am 24. Juni soll um 20.00 Uhr auf dem Schlossplatz das **Johannissingen** erfolgen. Von Karfreitag bis zum 15. Oktober läuft im Museum am Schloss die Dauerausstellung „Raesfeld 1939-1945, die jeweils samstags, sonntags und feiertags von 14.30 Uhr bis 18.00 Uhr geeöffnet ist. Über das ganze Jahr verteilen sich die Aktivitäten der Arbeitsgruppe Natur- und Vogelschutz (Vors. Siegfried Stamm, Feldgasse 8, 46325 Borken-Marbeck, Telefonnr.: 02867/8671), die u.a. Nistkästen reinigen, den **Frühjahrsputz (12. März)** organisieren und Pflegearbeiten durchführen. Auch der angegliederte Sauerländische Gebirgsverein (Vors. Maria Großwendt, Ritterstr. 40, 46348 Raesfeld, Telefonnr.: 02865/8175) führt monatlich Wanderungen in verschiedensten Regionen durch. Weitere Informationen sind bei den jeweiligen Vorsitzenden erhältlich.

Heimatverein Stadtlohn

Auch der Heimatverein Stadtlohn hat mehrere Veranstaltung zur Winterzeit im Programm:
Am **28. Januar** lädt er zu einer **Winterwanderung** mit anschließendem Diavortrag im Haus Hakenfort, Dufkampstraße 11, zum Thema „Bildstöcke und Wegekreuze in Stadtlohn - früher und heute" ein. Treffpunkt ist um 16.00 Uhr am Markt. Der Diavortrag beginnt um ca. 18.00 Uhr.

Am **24. Februar 2005** findet dann ebenfalls im Haus Hakenfort beim **Herdfeuerabend** ein Vortrag zum Thema „805 - 2005, 1200 Jahre Bistum Münster" statt. Beginn ist um 19.30 Uhr.

Weitere Informationen bei:
Heimatverein Stadtlohn
48703 Stadtlohn, Telefonnr.: 02563/5676

Drei plattdeutsche „Küüraowende" in Wüllen

(sc). Den Wüllener Heimatblätter ist das Jahresprogramm des *Heimatvereins Wüllen e.V.* beigefügt worden. Die Vorderseite ziert eine Fotografie der , Püttwippe' in Quantwick, die *Norbert Stöcker* (1927-2002) vor 43 Jahren mit seiner Kamera festgehalten hat.
Seit Jahren pflegen Mitglieder des Heimatvereins das ‚Bosseln' rund um den Grevings Busch. Hierzu wird am Samstag, 19. Februar wieder eingeladen. Treff-

punkt ist um 14.00 Uhr am Spieker. Der Verein zur Förderung der Dorfgemeinschaft Wüllen e.V. beteiligt sich am Samstag, 12. März ab 9.00 Uhr an der Aktion ‚Unser Dorf soll sauberer werden'. Zur Jahreshauptversammlung wird am Donnerstag, 14. April in den Saal ‚Hof zum Ahaus' eingeladen. Zuvor findet eine hl. Messe in plattdeutscher Sprache in der St. Andreas Kirche statt.
Vom 20. bis 24. April lädt der Heimatverein zu einer Fahrt zum Dreiländerecke Deutschland-Frankreich-Schweiz ein.
Der Monat Mai beginnt in diesem Jahr an einem Sonntag. Um 11.00 Uhr beginnt das Maifest der Trachtentanzgruppe unter dem Maibaum an der Schirmschoppe auf dem Dorffestplatz, zu dem die Bevölkerung herzlich eingeladen ist. Es werden Kaffee und Kuchen, Bratwurst und Schnitzel und entsprechende Getränke angeboten.
Am Sonntag, 14. August beginnt um 12.00 Uhr am Spieker eine Familien-Fahrradrally, zu der auch wieder die Trachtengruppe einlädt.
Am Sonntag, 11. September ist der allgemeine Tag des offenen Denkmals. In diesem Jahr werden Denkmäler auf rollenden Rädern vorgestellt. Am Donnerstag, 22. September wird anlässlich des Erntedankfestes ein Erntekranz in der Gemeinde aufgestellt.
Der Halbtagesausflug führt diesmal am 8. Oktober nach Bocholt zum Textilmuseum. Die Abfahrt ist um 14.00 Uhr
Am Donnerstag, 13. Oktober lädt der Heimatverein um 19.00 Uhr zu einem Heimatabend ein, bei dem ein deftiges westfälisches Essen angeboten wird. Dr. Heiko Appelius hält anschließend einen Diavortrag zu dem Thema , Heimatliche Landschaft mit dem Fahrrad erleben'.
Zu plattdütsken Küüraowenden im Heimathaus Kemper wird an den Donnerstagen 6. Oktober, 3. November und 1. Dezember um 19.30 Uhr eingeladen.
Der Heimatverein weist darauf hin, dass sich jeden Donnerstag alle Radfahrbegeisterten zu einer Pättkesfahrt um 14.00 Uhr am Spieker treffen. In den Sommermonaten soll eine ganztägige Radtour angeboten werden.
Nähere zusätzliche Einzelheiten zu dem Programm sind bei Hermann Frankemölle, Vorsitzender des Heimatvereins zu erfahren. Wüllener Friedhofstraße 4 a, 48683 Ahaus-Wüllen, Telefonnr. 02561/ 8 12 12.

BUCHTIPS

Feuerschutz, Brandbekämpfung – Schadenverhütung rund um Ahaus

(ct.) Der Heimatbrief berichtete in seiner letzten Ausgabe ausführlich über das Buch „Feuerschutz, Brandbekämpfung – Schadenverhütung rund um Ahaus vom 16. bis 20. Jahrhundert" von Ludwig Hopp. Wie die Stadt Ahaus mitteilt, sind noch Exemplare erhältlich.

Interessenten wenden sich an:
Stadt Ahaus, Dr. Margret Karras,
Rathausplatz 1, 48683 Ahaus
Telefonnr.: 02561/72321
Fax: 02561/7281321
E-Mail: m.karras@ahaus.de

Dokumentation zum Hessenweg liegt vor

(ct.) Eine ausführliche Dokumentation zum historischen „Hessenweg" stellten am 24. November Vertreter des „Historischen Krings Haaksbergen", der „Belangengemeenschap Buurse" und des Heimatvereins Alstätte der Öffentlichkeit vor. Unter dem Titel „Hessenweg - Deventer – Goor – Haaksbergen – Buurse – Alstätte – Münster" widmet sich das Buch ausführlich der Historie rund um den bedeutenden Handelsweg. Neben den Vorstandsmitgliedern der drei Vereine konnte *Jan Leppink* vom Historischen Krings Haaksbergen auch die Bürgermeister von Haaksbergen und Ahaus *Lohuis* und *Büter* an der Haarmühle willkommen heißen, die es sich nicht nehmen ließen, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit als ein Stück gelebtes Europa zu loben. Einen besonderen Dank sprach der Vorsitzende des Heimatverein Alstätte *Heinrich Holters* den beiden Hauptautoren *Hubert Breuers und Jaap Kluitenberg* aus und erläuterte die Hintergründe für das gemeinsame Projekt. Als für den Denkmaltag 2004 in den Niederlanden das Thema „Grenzen und Verteidigung" bekannt wurde, wurde der Historische Kring Haaksbergen aktiv, um das Thema grenzüberschreitend anzugehen. Dies bot sich an, da über die Belangengemeenschap Buurse und Hendrik Scholten bereits enge Kontakte zum Heimatverein Alstätte bestanden. Die deutsch-niederländische Zusammenarbeit habe sich dabei als besonders interessant erwiesen, sei man doch im Laufe der Zeit immer wieder auf historische Unstimmigkeiten gestoßen. Aber auch kulturelle Eigenarten galt es zu berücksichtigen. „Mancher mag sich wundern, warum die Autoren im Buch sowohl auf der ersten als auch auf der letzten Seite erscheinen", bemerkte Holters. „Aber in Deutschland ist es üblich, das Impressum vorne zu bringen, während es in den Niederlanden – dort Colofon genannt – regelmäßig hinten erscheint", so *Holters* weiter. Er appellierte an alle Beteiligten, die kulturellen Unterschiede auch weiterhin in einem vereinten Europa zu bewahren. Mitautor

Hubert Breuers erläuterte seine persönliche Beziehung zum Hessenweg. Seit vielen Jahren galt sein besonderes Interesse den Landwehren. Bei diesem Thema komme man auch an den historischen Handelswegen, um die sich zahlreiche Geschichten und Legenden ranken nicht vorbei. Als ergiebige Quelle haben sich während der Arbeit die Historiker *Friedrich Tenhagen und J.J. van Deinse* erwiesen. „J.J. van Deinse hat mit der Errichtung der Gedenktafel an der grünen Grenze am 11. September eine späte Ehrung erfahren. Ich hoffe, dass für Dechant Tenhagen vielleicht eine ähnliche Ehrung möglich sein wird", betonte Breuers. Schließlich erläuterte auch *Jaap Kluitenberg* seine persönliche Beziehung zum Thema. Er betonte die gute Zusammenarbeit, auch wenn das Projekt sich arbeitsreicher als zunächst gedacht erwiesen hat. *Kluitenberg* regte zudem die Errichtung eines Zentrums zur Erforschung der Regionalgeschichte an. Dabei reichen die Wurzeln des Hessenweges bis in die Bronze-Zeit zurück, wie *Jaap Kluitenberg* erläuterte. Er dokumentiert damit die Bandbreite der Quellen, die es zu erforschen galt. Im Rahmen dieser Forschungen haben sich auch bisher unbekannte historische Quellen aufgetan. Auf dem Hof „Niegraben", an der Grenze zwischen Alstätte und Graes, liegen fürstbischöfliche Originaldokumente aus dem 17. Jahrhundert vor, die dem Heimatverein Alstätte für die geschichtliche Auswertung zur Verfügung standen. Der Hof „Niegraben" diente lange Zeit als Rastquartier für die auf dem Hessenweg daherziehenden Kaufleute und Händler.

Grenzüberschreitendes Projekt

Die Buchvorstellung bildete den vorläufigen Schlusspunkt eines grenzüberschreitenden Projektes, dessen Idee sich vor ca. einem Jahr zwischen den deutschen und niederländischen Organisationen entwickelte. Unter dem Motto „Der Weg ist das Ziel" bildeten sich drei deutsch-niederländische Arbeitsgruppen, die sich auf verschiedenen Ebenen dem Thema „Hessenweg" nähern sollen. Auf Alstätter Seite haben sich neben einigen Vorstandsmitgliedern des Heimatvereins vor allem *Hubert Breuers und Josef Rensing-Löhring* in die Arbeiten einbinden lassen, um mit ihrem Wissen zum Erfolg des Projektes beizutragen. Bei den vielen Hessenwegen, die die Geschichtswissenschaft kennt, machen die Heimatfreunde die historische Wegeverbindung zwischen Münster und Deventer und im speziellen zwischen Ahaus, Alstätte und Haaksbergen zum Mittelpunkt ihrer Arbeit. Dabei ging es nicht um die Aufarbeitung von trockenen historischen Quellen; die Heimatfreunde diesseits und jenseits der Grenze wollen vielmehr einen sehr anschaulichen Weg finden, historisch Wissenswertes auch dem geschichtlichen Laien zu vermitteln.

Neben einer Arbeitsgruppe, die sich mit der Ausarbeitung einer grenzüberschreitenden Fahrradroute beschäftigte , widmete sich eine zweite Arbeitsgruppe dem Europäischen Denkmaltag am 11. September 2004 vor, der als Höhepunkt des Projektes mit einer besonderen Veranstaltung an der deutsch-niederländischen Grenze in der Nähe des sog. „Galgenbültens" begangen wurde. Seitdem informiert eine Hinweistafel über die historische Bedeutung des „Galgenbültens" und des Hessenweges. Die dritte Arbeitsgruppe arbeitete das Thema historisch auf und konnte jetzt ihre Ergebnisse in Buchform präsentieren.

Die praktische Zusammenarbeit zwischen deutschen und niederländischen Heimatfreunden ist ein gelebtes Beispiel Europäischer Einigung, abseits der großen politischer Bekenntnisse. Auch dieser Wirkung messen der „Historische Kring Haaksbergen", die „Belangengemeenschap Buurse" und der Heimatverein Alstätte eine ebenso große Bedeutung bei wie den eigentlichen historischen Erkenntnissen.

Das Buch ist bei den Alstätter Geldinstituten oder beim Heimatverein Alstätte zum Preis von 10 Euro käuflich zu erwerben. Es liegt sowohl in rein deutscher bzw. niederländischer Fassung vor.
Interessenten wenden sich an:
Heimatverein Alstätte
Heinrich Holters
Alter Weg 17, 48683 Ahaus-Alstätte
Tel. 02567/767
E-Mail: holtersalstaette@t.online.de

Neue Beständeübersicht des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen / Staatsarchiv Münster

Rechtzeitig zu seinem 175jährigen Bestehen hat das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen - Staatsarchiv Münster im Dezember 2004 eine Neuauflage seiner Beständeübersicht herausgegeben. Diese 893seitige Kurzübersicht ist gegenüber der letzten Auflage um die aktuellen Angaben zu neu zugänglichen Findmitteln und neu hinzugekommen Beständen ergänzt worden und ersetzt die letzte Auflage von 1990.

In zwei Gebäuden in Münster verwahrt das Archiv Dokumente von mittelalterlichen Schriftstücken bis hin zu Gerichtsakten aus den 90er Jahren. 2005 erhält das Staatsarchiv eine neue Restaurierungswerkstatt. Dort sollen zukünftig die Dokumente aus allen vier nordrhein-westfälischen Staatsarchiven aufgearbeitet werden.

Die Beständeübersicht ist beim Landesarchiv NRW Staatsarchiv Münster, Postfach 10 01 04, 48050 Münster, direkt im Staatsarchiv oder über den Buchhandel für den Preis von 15.- Euro zu erwerben:
Die Bestände des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen Staatsarchiv Münster. Erweiterte Neubearbeitung, 4. Auflage (Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe B, Band 1) Münster 2004, ISBN: 3-932892-16-X.

Außerdem ist die Beständeübersicht, wie bisher, auch über das Archivportal www.archive.nrw.de zugänglich.

Leben in Borken bis zur Industrialisierung

(sc). In seinem neuesten Buch in der Reihe , Aus der Geschichte unserer Stadt' mit dem Titel „Leben in Borken bis zur Industrialisierung" zeigt *Karl Pöpping,* seit 1972 *ehrenamtlicher Stadtarchivar,* auf, ‚wie unsere Vorfahren gelebt und was sie geleistet haben, wie es im Vorwort heißt. Der Autor möchte mit diesem weiteren Blick in die geschichtliche Vergangenheit die Erinnerung an sie wach halten. Aus der Erkenntnis über das Leben der Vorfahren könne man sich ein fundiertes Verständnis vom Werden der Gegenwart aneignen, schreibt er.
Der 85jährige Autor vermittelt in sieben Kapiteln auf 177 Seiten anhand vorhandener Archivalien, wieder für jedermann gut lesbar geschrieben, neue Erkenntnisse aus Borkens Geschichte. Es ist das elfte Buch in dieser Reihe, an der auch zwei weitere Autorinnen mitgewirkt haben.
Mehrmals in der Woche steigt der ehrenamtliche Stadtarchivar die steile Wendeltreppe zu seinem Schreibtisch im zweiten Stockwerk des Diebesturms empor. Dort ist der Arbeitsraum des Stadtarchivs untergebracht. Eine Etage höher liegen hoch gestapelt in Regalen, die bis an die Decke reichen, viele Archivalien, die zum Teil noch durchgearbeitet werden müssen. Es sind weitere wichtige Quellen für die Aufarbeitung der Stadtgeschichte von Borken und auch von Gemen, die dort seit der kommunalen Neugliederung liegen.
Die Überschriften der sieben Kapitel lauten: ‚Bürger der Stadt Borken', ‚Wohnverhältnisse', ‚Criminalia', ‚Landwehr und Limiten', ‚Streitigkeiten und Gerechtsame', ‚Alte Verkehrs- und Handelswege' und ‚Die ersten Chausseen'. Aus den einzelnen in sich abgeschlossenen Darstellungen wird mosaikartig die Lebenswelt der Bevölkerung in den vergangenen Jahrhunderten vor Augen geführt. Heute fragt man sich, wie konnten die Menschen unter solchen oft auch widrigen Umständen ihre täglichen Bedürfnisse, essen, trinken, wohnen, arbeiten befriedigen ?
Man erfährt, dass einige Vorgaben aus früherer Zeit der Stadt bei ihrer Weiterentwicklung genutzt haben, zum Beispiel beim Wiederaufbau nach 1945. Nicht umgesetzte konzipierte Straßenpläne wären der Stadt in der heutigen Zeit sehr nützlich gewesen.
Wir greifen aus dem Kapitel ‚Die ersten Chausseen' eine Aufzeichnung heraus: „Überraschend ist der Vorschlag einer ‚Interessengruppe', der im Oktober 1881 im ‚Borkener Wochenblatt' stand. Die neue Kunststraße solle man nicht , in das Mühlentor münden lassen', da die Mühlenstraße schon jetzt den Verkehr kaum fassen könne, sondern die Chaussee über den , Eggenkamp' verlegen und dann zum Vennetor führen. Wäre der Vorschlag damals realisiert worden, gäbe es heute keine Diskussion über eine Umgehungsstraße im Osten der Stadt".
Zu erfahren ist auch, dass beim Übergang in das 20. Jahrhundert alle geschlossenen Orte des Kreises Borken vom Kreisstraßennetz erfasst waren.
Herausgeber der Buchreihe ist die Stadt Borken, Der Bürgermeister. Für den Satz und den Umschlag ist Ute Gerrißen, Mitarbeiterin im Kulturamt der Stadt verantwortlich. Gedruckt und gebunden ist das Buch in der Druckerei Lage in Borken. Es kostet € 7.-. Man kann es im Auskunftsbüro im Rathaus und im Stadtmuseum kaufen.

Zeugen stiller Andacht

(sc). Der *Heimatverein Borken e.V.* hat im Dezember 2004 das Buch „Zeugen stiller Andacht – Bildstöcke und Wegekreuze in Borken" herausgegeben. *Autor und Fotograf* ist *Thomas Ridder, stellvertretender Vorsitzender des Heimatvereins.* In Text und Bild stellt er 107 Bildstöcke, Wegekreuze und Andachtsstätten in Borken und den neun Stadtteilen vor, die er innerhalb mehrerer Jahre aufgesucht hat. Dabei konnte er auf die Erfassung zurückgreifen, die die Stadt Borken bereits Ende der 1970er Jahre erstellt hatte.
In seinem Vorwort und der Einführung weist *Thomas Ridder* auf die ‚hohe Aufmerksamkeit und Verehrung' hin, die die Menschen früher den ‚Zeugen stiller Andacht' entgegenbrachten. Viele der Andachtsstätten haben in früheren Jahrhunderten Nachbarschaften, Familien, einzelne Stifter und Kirchengemeinden häufig aus einem bestimmten Anlaß errichten lassen. Inschriften geben darüber Auskunft und laden zu einem stillen Gebet ein.

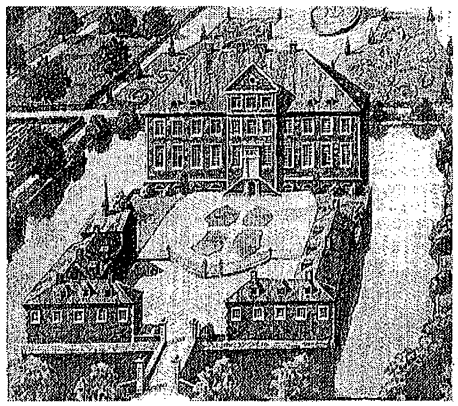
Herz-Jesu-Statue Gemenkrückling, Familie Ketteler, Roienkamp 20

Für die Herstellung verwendeten Baumeister und Bildhauer Material, das in der Region vorhanden war. Viele Materialien, wie Holz und Sandstein verwitterten durch Umwelteinflüsse und mussten ersetzt oder erneuert werden.
Mancher Zeuge am Wegesrand verschwand durch Kriege, Zerstörung, Raum für Straßen-, Wege- und Häuserbau.
Thomas Ridder geht auf die geschichtliche Entwicklung der frommen Bildwerke ein, über die es Quellen bereits aus dem 13. und 14. Jahrhundert gibt. In der Reformationszeit gab es einen Kampf gegen Bilder in den Kirchen und im Freien. Erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts kam es wieder zur Auferstehung von Wegemalen, ist zu erfahren. Es gab in den dann folgenden Zeiten immer wieder eine Stagnation oder einen neuen Anfang für das Aufstellen von Wegekreuzen, Bildstöcken und Betkapellen.
Dargelegt werden die ‚Setzungsgründe und Bildmotive' mit erklärenden Texten und Fotos. Hingewiesen wird auf schlichte Kreuze am Straßenrand, die an Unfälle mit Todesfolge erinnern.
Zahlreiche der Wegekreuze und Bildstöcke hatte der Autor im letzten Jahr in einer Serienreihe in der Borkener Zeitung vorgestellt. Aus diesen Veröffentlichungen entwickelte sich die Idee zu diesem Buch, das in einem handlichen Format gestaltet worden ist. Die ‚Zeugen von Frömmigkeit' sind alle nummeriert. Auf zwei aufklappbaren Karten, die als Bucheinband dienen, sind sie leicht zu finden anhand der Nummern.
Gesponsert von der Volksbank Borken eG konnte das Buch bei der Rehms Druck GmbH & Co. KG Borken in Auftrag gegeben werden.
Das empfehlenswerte Buch kann als Wegbegleiter bei Spaziergängen, Wanderungen oder Radfahrten bequem mitgenommen werden. Kommt man an einem Wegemal vorbei, kann man sich über seine Geschichte informieren, die vieles von seiner Entstehung und der Frömmigkeit der Menschen erzählt.
Das Buch kostet € 9.-. Zu kaufen ist es im Rathaus, im Stadtmuseum und im Verkehrsbüro (Tourist-Info) im Bahnhof Borken.

Jahrbuch des Kreises 2005 reich an Informationen

(sc). 55 Autorinnen und Autoren haben in ehrenamtlicher Mitarbeit für das Jahrbuch des Kreises Borken 2005 Artikel geschrieben, die über das aktuelle Geschehen, aus der geschichtlichen Vergangenheit, über Natur- und Umwelt, Denkmalpflege und Museen, Kultur und Heimatpflege und über Interessantes in Kürze auf 288 Seiten berichten. Zahlreichen Beiträgen sind Fotografien, überwiegend in Farbe hinzugefügt. Eine Chronik vom 1. Juli 2003 bis 30. Juni 2004 gibt in einer Kurzinformation das wesentliche Geschehen in den Städten und Gemeinden in diesem Zeitraum wieder. Es folgt ein Überblick über die neu erschienene Heimatliteratur 2003/2004, beides von *Kreisarchivar Dieter Böhringer* zusammengestellt.

Weit in die Geschichte des Westmünsterlandes führen unter anderem die Beiträge „4000 Jahre Siedlungsgeschichte in Borken-Hovesath" von *Elisabeth Dickmann* und „Zwei Großbauernhöfe des 1. Jahrhundert n.Chr. in Bocholt und Rhede" von *Andreas Rau* hinein.
Jörg Niemer aus Rheine stellt am Beispiel des Hauses Stockum in Schöppingen Werke des Baumeisters

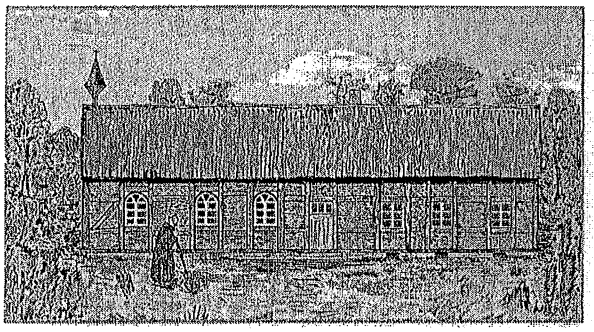


Haus Stockum, Rekonstruktion der Anlage von Determeyer (Aquarell), 1960er Jahre, aus: Westmünsterland/Jahrbuch des Kreises Borken.2005

Gottfried Laurenz Pictorius (1663 – 1729) vor. Über das Wirken des in Münster geborenen Baumeisters ist bislang wenig geforscht worden. Zu lesen ist unter anderem: ‚Erst mit den überzeugenden Entwürfen für das Residenzschloß Nordkirchen und den Beverfoerder Hof in Münster stieg er zum führenden Architekten des Fürstbistums Münster auf'.

Über „400 Jahre Baugeschichte der Waldkapelle Reken" schreibt *Hubert Tenbohlen* .In den letzten Jahren sind mehrere Neugestaltungen erfolgt. Heute ist die Kapelle in der Middelbauerschaft von Reken ein gern besuchter Wallfahrtsort. „Ramsdorf in der guten alten Zeit" mit dem Blick auf die Berufswahl, Lehrstellen und Arbeitsmöglichkeiten hat *Günter Deppe* zum

Thema gemacht. Zeitzeugenberichte und Archivunterlagen waren ihm eine willkommene Hilfe.



Die Südseite des Gebäudes, das nach 1753 eine Einheit aus Kapelle und Eremitage bildet und einem Kötterhaus ähnlich ist, wird so mit kleinen Verbesserungen bis zum Abbruch 1842 und 1844 dieses Aussehen gehabt haben.
aus: Westmünsterland/Jahrbuch des Kreises Borken 2005

Ursula Brebaum lag das Original-Kollektenbuch von 1702 vor, aus dem hervorgeht, welche Zuwendungen und Spenden für den geplanten Bau der evangelischen Kirche in Gemen eingingen. Es war schon lange der Wunsch der reformierten Gemeinde, ein eigenes Gotteshaus zu haben. Mit dem Bau wurde 1703 begonnen, 1710 wurde die Kirche eingeweiht. Zu dieser Zeit nutzten die Lutheraner die ehemalige katholische Kirche Fabian und Sebastian in der Freiheit, die später abgerissen wurde.
Über die „Stiftung agri cultura", die im August 2004 mit dem Sitz in Velen gegründet worden ist, berichtet *Bürgermeister Ralf Groß-Holtick.* Die Stiftung sieht in der baldigen Einrichtung eines dezentralen lebendigen Museums an drei Standorten im Gemeindebereich mit der von den Doskerkerls zusammengetragenen Sammlung landwirtschaftlicher Geräte gemeinsam mit den Heimatvereinen Ramsdorf und Velen einen besonderen Schwerpunkt.
Zahlreiche Berichte und Erzählungen sind der plattdeutschen Sprache gewidmet, deren Erhaltung vom Kulturamt des Kreises Borken und den 45 Heimatvereinen im Westmünsterlandkreis gefördert wird. Dazu dienen die plattdeutschen Lesewettbewerbe, Herausgabe von Büchern und Schriften und die „Initiative für Plattdeutsch" im Hörfunk, die seit dem Jahr 2000 jeweils am ersten Dienstag im Monat eine von den Heimatvereinen gestaltete Sendung im Bürgerfunk der Westmünsterland-Welle ausstrahlt. *Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege* gibt in seinem Bericht eine Übersicht über die seit dem 1. Februar 2002 erfaßten Sendungen mit den Titeln und den verantwortlichen Heimatvereinen bis Ende 2004. Im Jahrbuch auch die am 26. September erfolgte Kommunalwahl mit ihren Ergebnissen.

Ohne eine Wertung vornehmen zu wollen, sind diesmal einige Artikel bei der Vorstellung des Jahrbuches herausgegriffen worden. Damit soll auf die Vielfalt der Berichterstattung hingewiesen werden. Aus ihr spricht, mit welcher lebendigen, ideenreichen und erfolgreichen Gestaltungskraft viele Menschen, die im Westmünsterland ihre Heimat haben, durch ihre Erwerbsarbeit und ihr Mitwirken in der Öffentlichkeit und als ehrenamtlich Tätige gemeinsam mit der Industrie, dem Handwerk und Mittelstand mithelfen, den Kreis Borken zu einer zukunftsoffenen Region zu machen.
Das Jahrbuch ist über den Buchhandel zu beziehen und in der Kreisverwaltung im Fachbereich Kultur zu kaufen. Es kostet € 7.50. Kreis Borken Fachbereich Schule, Kultur, Sport, Burloer Straße 93 46325 Borken, Telefonnr. 02861/82- 1350,
Fax: 02861/82 – 1365
E-mail: t.wigger@kreis-borken.de

Gemener Bürgerbuch wichtige Quelle für Forschung

(sc). Während des alljährlichen Heimatabends des *Heimatvereins Gemen e.V.* Ende November wurde das ‚Bürgerbuch von Gemen 1693 – 1818' der Öffentlichkeit übergeben. Herausgeber sind der Heimatverein und das Landeskundliche Institut Westmünsterland Vreden. In der Schriftenreihe des Heimatvereins ist es der 6. Band.
Bei der Vorstellung sagte *Dr. Timothy Sodmann,* Leiter des Institutes,: „Bürgerbücher seien die in den Orten mit einem gewissen Selbstverwaltungsrecht oft über mehrere Jahrhunderte hindurch geführten Verzeichnisse der vereidigten Neubürger. Das Gemener Bürgerbuch zähle zu den wichtigsten Quellen für historische, namenkundliche und familiengeschichtliche Forschungsarbeit im Westmünsterland. Ermittlung und Edition der infolge ihrer verstreuten und oft versteckten Lagerung vielfach nur schwer zugänglichen teilweise sogar in Vergessenheit geratenen Bürgerrechtsquellen habe man seit langem als notwendig erkannt. Unter anderem wies er auf die Vorgaben hin, die zu einem Bürgerrecht führten und welche Verpflichtungen damit einher gingen.
Vorsitzender Albert Storcks und *Dr. Timothy Sodmann* richteten ihren Dank an den *Historiker Dr. Erhard Mietzner* aus Bocholt, für seine ‚gewissenhafte äußerst sorgfältige Arbeit bei der Herausgabe dieser wichtigen Quelle zur Geschichte der Bürgerschaft Gemens'. Ihr Dank galt auch dem *Leiter des Stadtarchivs Borken Dr. Norbert Fasse,* der die Handschriften zur Verfügung stellte.
Das Buch wurde dem *ehrenamtlichen Archivar des Borkener Stadtarchivs Karl Pöpping* gewidmet. Er hat

vor zwanzig Jahren die Bedeutung dieser Quelle erkannt. Seine Notizen zum Gemener Bürgerbuch waren ein entscheidender Anlaß zur Herausgabe des Bandes, heißt es in dem gemeinsamen Vorwort.

94 handgeschriebene Blätter im Bestand Amt Gemen-Weseke

Die erste Eintragung stammt aus, Anno 1693, den 10 Augustus und lautet: ist durch die Herren Bürgemeistere undt Vorstehere, alß Herren Christyan Koch undt Adolffen Hasse, Bürgemeistere, undt dan Gerten Bunninck, Gertt Tönnen, Meister Lucaß Seppen undt Anthoni Schmeinck, Vorsteherer der Gemeinheitt Gehmen, mich Bernardt Tuchter hier zu gedeputierten, in dieses Buch auff zu zeigen alle die jenige, so an jetzo Bürger sein, undt sollen auch alle die jenigen, so sich weiter zu der Bürgerschafft qualeficieren werden, angezeigent undt angeschrieben werden'. Mit der 54. Eintragungen endet das Bürgerbuch im Jahre 1818.

In seiner Einleitung schreibt *Dr. Erhard Mietzner:* ‚Gattungsmäßig gehören Bürgerbücher zu den Stadtbüchern, für nach Form und Inhalt unterschiedliches Schriftgut aus Verwaltung, Recht, Gericht und Handel, das seine Entstehung dem zunehmenden Bestreben der mittelalterlichen städtischen Organe verdankt, rechtsverbindliche Vorgänge des Rates und der Bürgerschaft schriftlich zu fixieren'. Der Autor geht auf die Pflichten eines eingetragenen Bürgers ein. Das waren zum Beispiel Wachdienst, Löschpflicht, Instandhaltung von Straßen, Einquartierungen. Er zählt einige Rechte auf: Schutz, Besuch der Schule, Benutzung der Mühle, Hilfe in Notfällen, Nutzung der Mark, Jagd und Fischerei, aktives und passives Wahlrecht und Zutritt zu Gilden.

Das Gemener Bürgerbuch, das im Stadtarchiv im Bestand Amt Gemen-Weseke unter der Signatur A 948 aufbewahrt wird, besteht aus 94 Blättern. Meistens wurde die Deutsche Schreibschrift verwendet, Namen erscheinen auch in lateinischen Buchstaben.

Nach der letzten Eintragung im Jahre 1818 erfolgt ein alphabetisch verfasstes Namensregister, in dem die Familiennamen, die heute noch in Gemen vorkommen durch ein Sternchen gekennzeichnet sind. Aufgezeichnet sind alle Bürgermeister und die Jahre ihrer Nennung ab 1693 bis 1811. Es folgen die Rentmeister beginnend 1697 bis 1811; anschließend die Vorsteher von 1693 bis 1811. Als Anhang I ist das Bürgerverzeichnis für Stadt und Herrschaft Gemen (1806) wiedergegeben. Dazu ist zu lesen: ‚Der Anlaß zur Aufstellung des hier wiedergegebenen Verzeichnisses steht wohl im Zusammenhang damit, dass die Herrschaft Gemen im Jahr 1806 ihre Reichsunmittelbarkeit verlor und unter die Verwaltung des Hauses Salm-Kyrburg kam'.

Anhang II ist eine Einwohnerliste aus dem Jahr 1926, die als Faksimile wiedergegeben ist. Sie ist Einwohnerbüchern verschiedener Orte entnommen: Stadtkreis Bocholt, den Städten Borken und Anholt, den Ämtern Gemen-Weseke, Heiden-Reken, Liedern-Werth, Marbeck-Raesfeld, Rhede-Dingden und Velen-Ramsdorf. In diesem Anhang sind zunächst die Behörden, die öffentlichen Einrichtungen und Vereine genannt, es folgt ein Firmen- und Einwohnerverzeichnis. Die Eintragungen beziehen sich auf: Gemen-Stadt, Gemen-Krückling, Gemen-Wirthe, Weseke-Dorf und Weseke-Kirchspiel.

Dr. Timothy Sodmann sagte bei der Vorstellung des Bürgerbuches wörtlich: ‚Was könnte einen waschechten Gemener mehr freuen, als in einem Buch zu blättern, das über eine Zeit berichtet, als Gemen noch Hauptstadt einer selbständigen, reichsunmittelbaren Herrschaft war? Damals wurde erst nach reiflicher Überlegung nur demjenigen das Bürgerrecht verliehen, wer es wirklich verdient hatte. Der einfache Zuzug, der Bau eines Hauses oder die Verehelichung mit einer mit Bürgerrecht ausgestatteten Tochter eines alteingesessenen Paolbürgers reichten alleine nicht aus. ( ) Nur wer das Vertrauen der Bürgerschaft und wahrscheinlich auch des Schloßherrn genoß, nur wer als wirklich freier Mensch den Bürgereid ablegte und sich verpflichtete, dem Wohl aller zu dienen, und nur wer natürlich auch das Gewinngeld bezahlen konnte, erhielt aus der Hand der beiden Bürgermeister und der Gemeindevorsteher das begehrte Bürgerrecht und die damit verbundenen Privilegien, Ja, waren das noch Zeiten!'

Die Gesamtherstellung des Buches in einer Auflage von 600 Exemplaren lag in den bewährten Händen von Rehms-Druck GmbH & Co.KG, Borken. Die Mitglieder des Heimatvereins können das Buch für € 10.- im Schreibwarengeschäft Schulten, Ahauser Straße in Gemen kaufen. Für Nichtmitglieder kostet es € 15.-.

ISBN 3 937432 05 1

Dat Darp an de ‚Düwelsteene'

(sc). Der *Heimatverein Heiden e.V.* hat das wahrscheinlich in den 1920er Jahren erschienene Buch „Dat darp an de Düwelsteen" mit einem Umfang von 88 Seiten bei der Druckerei Rehms in Borken, die auch die erste Ausgabe gedruckt hat, neu auflegen lassen. Es fehlen die Angaben des Erscheinungsjahres der Herausgabe, ein Vorwort und bei manchen Berichten die Verfasser. Deshalb ist es für den Vorstand des Heimatvereins schwierig, das genaue Erscheinungsjahr einzuschätzen.

Auf den ersten Seiten des Buches sind mehrstrophige Erzählungen in Gedichtform und in plattdeutscher Sprache wiedergegeben, die früher nach Melodien von Volksliedern auch gesungen wurden. Es sind ‚Heidener Heimatlied' von Pfarrer B. Brun aus Wettrup, ‚Use Heimatdarp' von A. Wischerhoff, ‚Dat klooke (kluge) Bennätken', ‚Katuffellied' – ein Lobpreis auf den ‚Erdapfel', den der ‚Alte Fritz' nach Preußen eingeführt hat.

Das bekannte Weihnachtslied ‚O Dannenboom, o Dannenboom' ist dreistrophig wiedergegeben. Die Geschichte ‚Lied van Pastor seine Koh' erscheint zweimal, in Gedichtform und als Erzählung. Auf den Heidener Dialekt wird in dem vierstrophigen Gedicht ‚Plattdütsk' ein Loblied gesungen und gleichzeitig gemahnt, die Sprache zu sprechen.

Wünsche zum Neuen Jahr spricht Pastor Brun aus. Hermann Büscher, Lehrer in Westenborken, der viele Sagen aus dem Münsterland gesammelt, die in Büchern für die Nachwelt erhalten sind, erzählt Sagen aus dem Westmünsterland und Heiden: Die Entstehung des Römersees, des Namens Heiden und Haus Engelrading, der Teufelssteine und des Kranenmeeres sind unter anderem die Themen, die von weiteren Autoren in ausführlichen Berichten ebenfalls beschrieben werden.

In dem Artikel, Über Heimatliebe und Heimattreue, besonders über das Heimatmuseum in Heiden' von Vikar Fraucke ist zu lesen, dass in dem neuerbauten Gasthaus Dunckhöfner an der Groß-Rekener Straße das erste kleine Heimatmuseum in Heiden eingerichtet wurde. Zunächst weist er darauf hin, dass im ausgehenden 19. Jahrhundert die Pflege , der heimischen Art, ländliche Sitten und Gebräuche und die plattdeutsche Sprache beizubehalten als ungebildet und unfein galt'. Das neue Jahrhundert brachte eine Wende. Es entstand vielerorts eine Heimatbewegung. Heimat- und Altertumsvereine wurden gegründet. In dem Zusammenhang weist Vikar Fraucke auf die vorbildliche Arbeit in den Kreisen Borken und Bocholt und auf den Altertumsverein für Ramsdorf und Umgebung hin.

In Heiden machten sich Bernhard Hinsken und Josef Dunckhöfner um die Heimat- und Kulturpflege und die Einrichtung des Museums verdient. Was es alles in dem Museum zu sehen gab, ist in dem Bericht zu erfahren.

Die Bevölkerung wurde schon damals aufgefordert, überflüssiges Gerümpel im Haushalt nicht einfach zu entsorgen. Viele Dinge konnten im Museum als Anschauungsmaterial Kunde von der früheren Lebensweise weitergeben.

„Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, Und neues Leben blüht aus den Ruinen", dieser Satz des Dichters Friedrich von Schiller aus seinem Drama ‚Wilhelm Tell' steht am Anfang des Artikels ‚Vom Walten einer früheren Zeit im östlichen Teile des Kreises Borken', in dem die gewaltigen technischen Erneuerungen aufgezählt werden, die das Leben und die Arbeit der Menschen völlig veränderten. Die Bevölkerung wird beschworen, die kulturellen Werte für die Nachwelt zu bewahren und zu erhalten. Dabei wird auf den Scholaster Jodocus Hermann Nünning (1675 – 1753) hingewiesen, der bekannteste Geschichtsforscher im 18. Jahrhundert in Westfalen, der seine Forschungsergebnisse in mehreren Büchern in lateinischer Sprache festgehalten hat, die heute zum größten Teil in dem Archiv von und zur Mühlen, Haus Offer, genannt. Ruhr aufbewahrt werden.

Der Schlusssatz des Artikels lautet: ‚Alles in allem genommen, ist der östliche Teil des Kreises Borken also reich an Altertümern; und sie zu schützen und zu bewahren ist Pflicht eines jeden, der noch Achtung hat vor der alten Zeit und unsern Vorfahren'.

Ab der Seite 50 sind jeweils auf der linken Buchseite zwei Geschäftsanzeigen abgedruckt. Ihnen gegenüber stehen Fotografien von Heiden als Luftbilder, Postkarten und Abbildungen von Teilausschnitten aus dem Dorf. Die Anzeigen – einige sind auch von Geschäftsleuten aus Borken und Marbeck – und die Fotografien geben, wie die Berichte, Auskunft über die Heidener Geschichte.

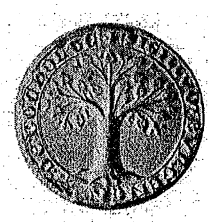
Das Buch gibt es bei den Vorstandsmitgliedern des Heimatvereins für einen Kostenbeitrag von € 2.-.

Der Heimatverein Heiden hat, wie in jedem Jahr wieder einen Kalender herausgegeben, der Auskunft gibt über die Namenstage und die Veranstaltungen der örtlichen Vereine. Fotografien aus der vergangenen Zeit wecken Erinnerungen an das Leben, Arbeiten und das frühere Aussehen des Dorfes.

Der Kalender ist ebenfalls bei den Vorstandsmitgliedern für einen Beitrag von € 5.- zu kaufen.

BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

Wir sind stolz auf unsere Geschichte



(sc). Der *Verein für Heimatpflege Bocholt e.V.* widmet die Ausgaben 3 und 4 im Jahr 2004 der Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege „UNSER BOCHOLT" dem Thema „1225 Jahre Bocholt" seine Aufmerksamkeit. Zahlreiche Autorinnen und Autoren haben zu diesem langen Zeitraum Aufsätze und Berichte geschrieben. Jetzt ist der erste Teil in der Zeitschrift Nr. 3/2004 erschienen. Als besonderes Geschenk für die Abonnenten und Leser hat die Redak-

tion eine der ältesten Abbildungen des historischen Rathauses als herausnehmbares Blatt der Ausgabe hinzugefügt. Auf der Rückseite beschreibt *Stadtarchivar Dr. Hans D. Oppel,* gleichzeitig verantwortlicher Redakteur von „Unser Bocholt" das Wahrzeichen der Stadt. Zu lesen ist fast am Schluß der Beschreibung: „Ein Scholaster des Stifts Vreden schrieb 1747 über dieses Haus in Latein: Curia, qua elegantia superiorem, nedum parem habet patria, probat Magnificentiam". Übersetzt heißt das: „Dieses Rathaus, dem an Schönheit keines gleichkommt im Vaterlande, zeigt die Großartigkeit (der Stadt)".

In seiner Einführung weist der Stadtarchivar darauf hin, dass das „Thema 1225 Jahre Bocholt" das Leben Bocholts seit langem bewegt. Gefeiert wird die Ersterwähnung von Bocholt im Jahre 779. Weiter heißt es: „Nach den Sonderheften unserer Zeitschrift zum 50-Jahrgedenken des Kriegsende (1995) und zur 775-Jahrfeier der Stadtwerdung (1997) können sich auch diese beiden Jubiläumshefte nur punktuell, gewissermaßen lupenförmig, einzelnen Themen dieser vielfältigen und schillernden Geschichte unserer Stadt zuwenden".

Archäologische Ausgrabungen belegen, dass Bocholt im Jahre 779 nach Christi zum ersten Mal als Siedlung Erwähnung fand. Zur Stadt wurde Bocholt am 17. Januar 1222 erhoben. Belegt ist, dass nicht der hl. Ludgerus die erste christliche Kirche in der Stadt gegründet hat, sondern dass die Missionierung von Utrecht aus erfolgte.

Dr. Hans D. Oppel geht in seiner Einleitung auf zahlreiche Einzelheiten der Stadtgeschichte ein und schreibt: „Dieser Ort Bocholt hatte sich so von einer Ansiedlung an einer Wegkreuzung über einen Gerichts- und Marktflecken zur Stadt als bestätigter zentraler Örtlichkeit hin entwickelt. Bocholt wurde zur zentralen Stadt des Westmünsterlandes und über Jahrhunderte hin zu einem Siedlungsmittelpunkt, der mit Hilfe von zugereisten Religionsflüchtlingen eine Textilverarbeitung begann; die bis heute das wirtschaftliche Leben der Stadt mitbestimmt. Kirche und Stadt führten übrigens schon vor der kirchlichen und weltlichen Zwitterstellung des Bischofs her im allgemeinen ein gemeinsames einträchtiges Dasein, das sich in der Nähe von Rathaus und Georgskirche ebenso dokumentiert, wie in einem Fries des 1624 vollendeten Rathauses am Markt. Der Heilige Georg wird dort auch als Stadtpatron dargestellt".

Die zweiteilige Dokumentation stellt punktuell die Geschichte des Ortes, der Stadt und ihrer Kultur dar. Sie sieht sich als eine Hommage an die Stadt und die Menschen, die in ihr leben. Schreibt der Autor und lädt die Bevölkerung, insbesondere die Schuljugend ein, sich mit dieser Geschichte eingehend zu befassen.

Die mit zahlreichen Fotografien, Dokumenten und Urkunden versehenen Beiträge informieren über archäologische Funde, über die Bevölkerung in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, die bäuerliche Wirtschaftsform, die Kirchengeschichte, die Geschichte der Frauen, die Gerichtsbarkeit, das rätselhafte Münzgeld der Stadt Bocholt, die Textilgeschichte, die sozialen Aspekte der Industrialisierung und über das Wirken von Melchior Freiherr von Diepenbrock (1798 – 1853), einer der bedeutendsten Söhne der Stadt.

Diese Zeitschrift „Unser Bocholt" Heft 3/2004 gibt es in jeder Buchhandlung, im Stadtmuseum Bocholt und im Stadtarchiv, wo sich die Redaktion befindet, Telefonnr. 02871/953- 349 für einen Preis von € 6.-.

Der Zeitschrift ist eine CD beigefügt mit Advents- und Weihnachtsgeschichten, vorgetragen von *Egon Reiche* in plattdeutscher Sprache. Er verbindet damit Erinnerungen und Erlebnisse in der Kinderzeit, früheres Brauchtum und vergisst dabei auch die Tierwelt nicht. In seine „Weihnachtsdröôme" kann man sich als Zuhörer hineinversetzen. Tag und Nacht waren seine Gedanken beim Weihnachtsfest und bei allem, was damit zusammenhing. Mitgewirkt an der Zusammenstellung haben Mitglieder des Israhel-van Meckenem-Consort, ein Blockflöten- ensemble mit Monika van Gemmern, Lucia Graefenstein, Gertraud Haake und Hermann-Josef Hebing. Christel Reiche hat dem Engel ihre Stimme geliehen. Alle Texte stammen aus der Feder von Egon Reiche. In der Beschreibung der CD heißt es, dass mit dieser CD eine Reihe fortgesetzt wird, in der das bodenständige Westmünsterländer Sandplatt den Zuhörer in die Ferne vergangener Zeiten, auch in heute denkbare Träume versetzt. Das Titelbild ziert ein Holzschnitt von Manes Schlatt. Um das Christkind in der Krippe haben sich singende und flötende Engel versammelt, die ihm mit ihrer Musik huldigen.

Heek und Nienborg im Jahresspiegel

(sc). Die Gemeindeverwaltung Heek hat zum Jahreswechsel gemeinsam mit den Heimatvereinen Heek und Nienborg den Heimat- und Rathausspiegel Ausgabe 48/Dezember 2004 herausgegeben. Auf 62 Seiten wird eine Zusammenfassung über die wichtigsten Ereignisse des letzten Jahres in der Gemeinde Heek mit den Ortsteilen Nienborg ,Ahle, Averbeck, Callenbeck, Wext und Wichum wiedergegeben. Der Heimatspiegel umfasst 87 Seiten, auf denen Nachrichten aus

dem religiösen Leben, dem heimat- und ortsgeschichtlichen Geschehen und aus örtlichen Vereinen festgehalten sind. Zahlreiche Fotografien, grafische Darstellungen, Tabellen und Bauzeichnungen ergänzen das geschriebene Wort. In seinem Rückblick auf das Jahr 2004 erinnert *Bürgermeister Dr. Kai Zwicker* an Ereignisse in der Weltpolitik mit Krieg und Terror im Irak, der Gewalt im Nahen Osten, den wirtschaftlichen Aufschwung in China und die Erweiterung der Europäischen Union am 1. Mai 2004. Er geht auf die Wirtschafts-, Gesundheits- und Rentenpolitik in Deutschland ein, die zahlreiche einschneidende Veränderungen für Arbeitnehmer und Betriebe zur Folge haben. Die Kommunalwahl im September hat die Zusammensetzung des Rates verändert. Mitglieder sind ausgeschieden, neue bestimmen die örtliche Politik in den nächsten fünf Jahren mit. Im Gemeinderat sind 23 Mitglieder, darunter drei Frauen.

Investitionen in Schulen, Straßen, Radwege, Kläranlagen

Umfangreiche Sanierungsarbeiten wurden in den Grundschulen Heek und Nienborg und der Hauptschule Heek durchgeführt. Die Kosten lagen bei € 147 000. In Neubaugebieten erfolgte der endgültige Straßenausbau, Wirtschaftswege wurden instandgesetzt, der Feuerlöschteich in Wext generalüberholt. An der Ahler Straße war der Bau eines Regenrückhaltebeckens notwendig, Kosten €€150 000. Seit 27 Jahren war der Radweg an der Landstraße von Heek nach Legden erhofft. Im August 2004 fand der erste Spatenstich auf dem Hof Alfert in Averbeck statt. In diesem Frühjahr soll der Ausbau beendet sein. Dann können vor allem Kinder aus Averbeck sicher in Richtung Heek fahren. Auf Legdener Gebiet wird der Ausbau dieses Radweges in diesem Jahr weiter erfolgen. In den letzten Jahren ist in der Gemeinde in den neu ausgewiesenen Baugebieten Bauland in einer Fläche von etwa 20 Hektar entstanden, wenn man für jedes Grundstück 550 Quadratmeter unterstellt. In Heek und Nienborg gibt es circa 300 Baulücken, Grundstücke, die bebaut werden könnten.

Ein gemeinsames neues Jugendheim für Heek und Nienborg

Seit 2002 wird im Gemeinderat über den Bau eines neuen Jugendheims diskutiert, dessen Standort zwischen Heek und Nienborg angedacht ist. Das im Bereich „Up'n Hoff" ist sanierungsbedürftig. In Nienborg gibt es ebenfalls ein Jugendheim. Um die Betreuung der Jugendlichen mitz einem erweiterten Angebot und Öffnungszeiten zu verbessern, sprach sich die Mehrheit im Rat und in der Verwaltung für ein neues Jugendheim zwischen Heek und Nienborg im Bereich des Sportzentrums auf der Fläche neben dem Streetballfeld gelegen, aus. Nachdem in Absprache mit dem Jugendamt des Kreises Borken ein Konzept erarbeitet worden ist, liegen nun drei Entwürfe von Architekten aus dem Kreisgebiet vor. Über die Realisierung soll während der Haushaltsplanung für 2005 beraten werden.

Haus Hugenroth – Heimathaus in Nienborg ?

Die Familie Hugenroth hat der Gemeinde ihr Haus auf der Burg geschenkt. Der *Heimatverein Nienborg e.V.* möchte das Anwesen gerne als Heimathaus nutzen. Die jetzige Unterkunft in der Alten Mühle ist für größere Veranstaltungen zu klein. Die Überlegungen in der Verwaltung und dem Gemeinderat, in die der Heimatverein Nienborg eingebunden ist, gehen dahin, das Vorderhaus in seinem Zustand zu erhalten und zeitgemäß instand zu setzen. Im hinteren Bereich sollte eine Tenne Platz für größere Veranstaltungen und Ausstellung bieten.

* * *

In dem Rathausspiegel wird über das Kulturprogramm 2004 berichtet und man kann sich über die Standesamtsnachrichten des Jahres informieren. Aus der Tabelle mit der Bevölkerungsbewegung von 1990 bis 2004 ist zu erfahren, dass die Gemeinde von 7130 Einwohnern im Jahr 1990 auf 8251 bis zum 10. November 2004 gewachsen ist. Veröffentlicht ist der Veranstaltungskalender für 2005, in dem alle Einrichtungen mit ihren Angeboten aufgeführt sind.

Heimatspiegel wie stets ein Blick in die Ortsgeschichte

In einem zehnseitigen bebilderten Beitrag stellt *Pfarrer Josef Leyer* die Straßennamen in der gesamten Gemeinde mit Erklärungen über ihre Herkunft durch die örtliche Geschichte, die Bedeutung ihrer Namen, auch entstanden durch die gebräuchliche Mundart vor. Heimische Pflanzen und Tiere, Flurbezeichnungen, die Geographie, Persönlichkeiten, Handwerk und Industrie, die Gemeindeentwicklung, Straßen und Wegen zu den Nachbargemeinden waren die Namensgeber der über 200 Straßennamen.

Die sehr alte Geschichte des Kaffees vermittelt *Heinz Schaten* den Lesern in seinem Bericht „Astragalus Baeticus ‚Schwedischer Kaffee' – Kaffee und Kaffeeersatz 1824 in der Bürgermeisterei Nienborg" – Er kommt dabei auch auf die Versuche, Ersatzkaffeestoffe im heimatlichen Bereich anzubauen. Er schreibt:

„Nahezu alle Getreidesorten, besonders Roggen und Gerste, verschiedene Wurzel- und Knollengewächse, vor allem Zichorie, aber auch Mohrrüben, Kartoffeln, Rote Bete, Löwenzahnwurzeln (viele andere werden noch genannt) und sogar trockenes Brot konnten verwendet werden. ( ) Die Zichorie ist die Wurzel der Wegwarte und mit Chicoree verwandt. Die Wurzeln, getrocknet, gemahlen und geröstet, sind noch heute eine koffeinfreie Alternative zum Kaffee". Auch in Heek und Nienborg wurde versucht, eine Ersatzkaffeepflanze anzubauen.

Bürgermeister Dr. Hermann Grevinck, sein Amtssitz war auf Haus Horst, erhielt im Jahre 1824 eine „Anleitung zur Cultur und zum Gebrauch des Astragalus baeticus ‚Schwedischer Kaffee' genannt, vom Landrähtlichen Commisars Ernst von Westhoven aus Ahaus. Der Bürgermeister verteilt die Samen des mitgeschickten ‚Schwedischen Kaffees' an einige bewährte Landwirte in seiner Bürgermeisterei, schreibt *Heinz Schaten.* Wegen ungünstiger Witterung scheitert der erste Versuch. Wie es weiter ging mit den Versuchsanpflanzungen schildert der Autor mit der Einfügung von Verordnungen und der Korrespondenz, die zwischen den Behörden stattfand. Aufgelistet sind in Verzeichnissen aus dem Jahr 1826 die Namen der Bauern, die Samen gekauft haben. *Heinz Schaten* vermutet, dass im Jahre 1827 und den Folgejahren der Anbau des , Schwedischen Kaffees' ein Erfolg war, auch wenn es darüber keine Aufzeichnungen gibt. Zu lesen ist: ‚Kaffee war ein Alltagsgetränk geworden und man konnte ohne große Qualitätsverluste zu günstigen Preisen dem inzwischen beliebten Getränk frönen'.

Die Glocken der Ludgerus Kirche in Heek, der St. Peter und Paulus Kirche in Nienborg und der Heilig Kreuz Kapelle in Ahle und ihre Geschichte stellt *Pfarrer Josef Leyer* vor; ebenso die Darstellungen der Heiligen Anna, der Mutter von Maria, in diesen Gotteshäusern, auch als Anna Selbdritt.

Dr, Joseph Schwieters, Münster, erinnert an seine Soldatenzeit, die für ihn, wie auch für seine Klassenkameraden mit 17 Jahren als Luftwaffenhelfer 1944 begann. Er wurde im Oktober 1944 in den Vogesen schwer verwundet, sein Unterkiefer und sein linkes Schultergelenk wurden zertrümmert. Am 1. August 1945 kehrte er auf abenteuerlichen Wegen wieder in sein Elternhaus in Heek zurück.

Dr. Joseph Schwieters und *Heinz Schaten* beschäftigen sich unabhängig voneinander mit Erinnerungen an den Ersten Weltkrieg, die Situation in Heek und Nienborg, auch im Hinblick auf die Kriegsgefangenen in beiden Gemeinden. *Heinz Schaten* geht in seiner Rückschau auch auf den , Einsatz von Jungmannen in der Landwirtschaft im Ersten Weltkrieg' ein.

Pfarrer Josef Leyer erinnert an das 25jährige Bischofsjubiläum des in Nienborg geborenen Martin Lammers, das dieser in seiner Heimatgemeinde beging. Im August 1979 wurde er von Papst Johannes Paul II. zum ersten Bischof in der Prälatur von Obidos am mittleren Amazonasgebiet in Nordost - Brasilien ernannt. Die Bevölkerung von Nienborg und die ortsansässigen Vereine bereiteten ihm ein gut vorbereitetes Fest und brachten damit ihre Verbundenheit mit Martin Lammers zum Ausdruck.

Herausgeber:
Gemeinde Heek, Bahnhofstraße 60, 48619 Heek
Telefon: 0 25 68 / 93 00-0
Telefax: 0 25 68 / 93 00-40
Email: info@heek.de
Internet: http://www.heek.de

Rathausnachrichten aus Schöppingen

(sc). Die im Dezember 2004 von der Gemeinde Schöppingen herausgegebenen 70 Seiten umfassenden Rathausnachrichten sind ein Spiegelbild über die Arbeit von Rat und Verwaltung, geben wesentliche Ereignisse wieder und erlauben einen Blick in die Zukunft.

Bürgermeister Josef Niehoff geht in seinem Grußwort an die Bevölkerung auf die Leistungen des alten und neuen Gemeinderates ein und schreibt: „Eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Wahrnehmung unserer gemeinsamen Aufgaben liegt in der vertrauensvollen und konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Rat und Verwaltung. Sie haben gemeinsam das Ziel, in allen Angelegenheiten schnell, unkompliziert und unbürokratisch zu entscheiden und zu handeln. Die umgesetzten Maßnahmen sind in dieser Ausgabe der Rathaus-Nachrichten dokumentiert."

Besondere Erwähnung finden die Einrichtung der offenen Ganztagsschule an der Brictius Grundschule, der weitere Ausbau von Radwegen und Straßen und zahlreiche Grundstücksverträge. Die Gemeinde hofft auf Landesmittel, um im Jahr 2005 mit dem Bau der Ortsentlastungsstraße beginnen zu können. In der Gemeinde gibt es in vielen Bereichen ehrenamtlich Tätige, die das Gemeindeleben erheblich bereichern. Ihnen gilt der besondere Dank des Bürgermeister im Namen der gesamten Bevölkerung.

Nach mehr als 30 Jahren Mitgliedschaft im Gemeinderat ist der ehemalige ehrenamtliche Bürgermeister und zuletzt *erster stellvertretender Bürgermeister Hubert Roosmann* aus Altersgründen aus dem Rat ausgeschieden. Bei seiner Verabschiedung wies *Bürgermeister Josef Niehoff* auf die ausgeglichene Art und das bescheidene Wesen seines Stellvertreters hin. Er habe stets eine Vermittlerrolle eingenommen. Von

seinem reichen Erfahrungsschatz habe er selbst profitiert.
In Trauer und Dankbarkeit hat die Bürgerschaft im Oktober Abschied vom *Ehrenbürgermeister Josef Dirksen* genommen. Viele Jahrzehnte gehörte er von 1956 dem Gemeinderat der alten und neuen Gemeinde an, war Mitglied in zahlreichen Ausschüssen, von 1975 bis 1994 Bürgermeister . Darüber hinaus gehörte von 1975 bis 1992 dem Kreistag an, war unter anderem im Bezirksplanungsrat beim Regierungspräsidenten und Mitglied im Verwaltungsrat der Kreissparkasse Borken. Er engagierte sich in zahlreichen örtlichen Vereinen, in der Freiwilligen Feuerwehr und war lange Jahre Vorsitzender des Bürgerschützenvereins. Für seine umfassenden Verdienste in seiner Heimatgemeinde wurde ihm das Bundesverdienstkreuz im Jahre 1983 verliehen. Am 15. November 1994 würdigte der Gemeinderat sein großes Engagement für Schöppingen und ernannte ihn zum Ehrenbürgermeister.

Die Bevölkerung von Eggerode, einem Ortsteil von Schöppingen, beging die Freigabe der umgestalteten Ortsdurchfahrt mit einem fröhlichen Fest. Im Zuge der Baumaßnahme wurde nicht nur die Straße mit den Bürgersteigen, sondern in Teilabschnitten auch die Abwasserkanäle erneuert. In Zusammenarbeit mit den Bürgern, insbesondere mit dem *Heimatverein Eggerode* wurden verschiedene Gestaltungselemente zur Verschönerung der Vechtestraße ausgesucht und aufgestellt. Durch diese Maßnahme ist die Sicherheit für die Verkehrsteilnehmer beträchtlich erhöht worden. Bei der Übergabe wurde in den Ansprachen besonders die gute Zusammenarbeit zwischen dem Kreis Borken und der Gemeinde Schöppingen herausgestellt.
In den Rathausnachrichten werden in Texten und zahlreichen Fotografien die erfolgten Baumaßnahmen in der Gemeinde, der Ausbau von Rad- und Gehwegen, Beseitigung von Gefahrenstellen, die Umbau- und Ausbaumaßnahmen an der St. Brictius-Grundschule, dem Feuerwehrgerätehaus, Instandsetzungen von Ortsstraßen und Wirtschaftswegen und die Erschließung des Baugebietes „Herrenkamp 1 BA" vorgestellt.
Informiert wird über die Entwicklung der Gemeindefinanzen 2004/2005. Dazu heißt es unter anderem: „Die Gemeinden befinden sich nach wie vor in der schwersten Existenzkrise seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland. Viele Kommunen werden auch in 2005 erneut ihren Haushalt nicht ausgleichen können und müssen mit Haushaltssicherungskonzepten leben. Diese Entwicklung ist auch in Schöppingen deutlich spürbar. Wie in den beiden vorausgegangenen Jahren wird auch der Haushaltsplan 2005 ‚strukturell' unausgeglichen sein. Die laufenden Einnehmen reichen demnach nicht aus, um die laufenden Ausgaben zu decken. Der Fehlbetrag wird sich nach ersten Berechnungen auf rund € 685 000 belaufen."

Komplette Überarbeitung der Internetseiten

Schöppingen stellt sich seit November 2003 im Internet unter ‚schoeppingen.de' vor. Die Gemeinde hat sich mit ihrer Internetseite am Münsterland-Portal angeschlossen.
Veröffentlicht sind die Standesamtsnachrichten, Hinweise auf verschiedene Sprechstunden, auf die verlängerten Öffnungszeiten des Bürgerbüros und der Veranstaltungskalender 2005. Dieser gibt Auskunft über die zahlreichen kulturellen und gesellschaftlichen Angebote in den zwölf Monaten des neuen Jahres.
Die Freiwillige Feuerwehr Schöppingen feierte 2004 ihr 75jähriges Bestehen. Über die vielfältigen Veranstaltungen wird ausführlich berichtet. Die Festschrift ist bei der Gemeindeverwaltung erhältlich. Angekündigt werden zwei Konzerte in der St. Brictius Kirche. Am Sonntag, 13. März wird um 18.00 Uhr das Requiem von Gabriel Fauré gesungen. Am Sonntag, 26. Juni singt um 20.00 Uhr der Tölzer Knabenchor.
Herausgeber ist die Gemeinde Schöppingen, Amtsstraße 17, 48624 Schöppingen,
Telefonnr. 02555/88-0, Fax: 02555/88-11,
e-mail: gemeinde@schoeppingen.de
Internet: www.schoeppingen.de

Wüllener Heimatblätter Nr. 23

(sc). In der gewohnten Aufmachung sind im November „ Die Wüllener Heimatblätter Jahrgang 2004/ Heft 23" erschienen. Herausgeber ist der *Heimatverein Wüllen e.V.* mit seinem *Vorsitzenden Hermann Frankemölle.* An der Ausgabe mitgearbeitet haben Wilhelm Elling, Vreden, Hubert Feldhaus, Bernhard Fritsche, Hermann Frankemölle, Hermann Harpers, Marlies Wenzel und Brigitte Winkelhaus, alle aus Wüllen.
Wie in jeder Ausgabe machen die Standesamtsnachrichten aus dem Jahre 1904, also vor 100 Jahren, den Anfang der Berichte aus der Ortsgeschichte. Damals wurden in der St. Andreas Pfarrkirche 58 Kinder getauft, darunter waren sechsmal Zwillinge. Einige der Kinder starben vor ihrem ersten Lebensjahr. 19 Paare ließen sich in der Pfarrkirche trauen. Sechs heirateten in auswärtigen Kirchen. Die Totenglocke vom Wehrturm läutete für 53 Verstorbenen. In dem Jahr war die Kindersterblichkeit besonders groß mit 17 Kinder starben zwischen 0 – 10 Jahren, gleich 32,07 Prozent aller Toten.

Hubert Feldhaus erinnert in einem ausführlichen Artikel an *Pfarrer Joseph Molitor* (1855 – 1924), der in Wüllen von 1903 bis 1924 Seelsorger war. Er wurde in Wadersloh geboren, besuchte das Paulinum und die Akademie in Münster. Nach Beendigung des Theologie-Studiums musste er wegen des damaligen Kulturkampfes die Heimat verlassen. Am 20. Juli 1879 wurde er in Brixen in Tirol zum Priester geweiht. Die Auswirkungen des Kulturkampfes gegen die katholische Kirche, einhergehend mit dem Verbot fast aller Orden, schildert der Autor in großen Zügen. Im Bistum Münster waren während der Zeit 156 Pfarreien ohne Priester. Die innenpolitische Wende Bismarcks und der verständigungsbereite neue Papst Leo XIII (1878 – 1903) führten im Mai 1887 zur Beendigung des Kulturkampfes.

Nach der Rückkehr in seine Heimat richtet Joseph Molitor in Sünninghausen, heute ein Ortsteil von Oelde, eine Rektoratsschule ein. Nach Kaplansstellen in Burgsteinfurt und Münster wurde er am 1. September 1903 zum Pfarrer in Wüllen ernannt. Seine segensreiche Tätigkeit in der Pfarrgemeinde St. Andreas hat bis heute Spuren hinterlassen, schreibt *Hubert Feldhaus.* Es sind unter anderem: Die Gründung des Müttervereins 1907, heute KfD, die Gründung der Jungfrauen-Kongregation 1914, das St. Josefshaus mit Krankenschwestern des hl. Franziskus von St. Mauritz in Münster 1922, - heute wirken noch zwei Schwestern in Wüllen - , die Erneuerung des Kirchturmes.

Der Autor geht in seinen weiteren Ausführungen auf die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges und die nachfolgende große Inflation ausführlich ein, die das Leben und Wirken des Pfarrer sehr behinderten. Eine Abbildung zeigt das Portrait des Seelsorgers. Die Kirchengemeinde errichtete ihm ein Denkmal auf dem Friedhof in unmittelbarer Nähe der Leichenhalle, das auch in seiner früheren Beschaffenheit abgebildet ist. Inzwischen wurden die Priestergräber eingeebnet und ihre Denkmäler vor die Mauer an die Friedhofsmauer gestellt. Die Pläne einer Umbettung wurden vom Kirchenvorstand verworfen. Die Wüllener Katholiken fragen sich nun, ob auch diese Denkmäler wie viele Wegestationenen in „Schönheit" sterben müssen, merkt *Hubert Feldhaus* fragend an.

Am Beispiel des Hofes Benneker in Wüllen-Quantwick im Jahre 1851 beschreibt *Wilhelm Elling* aus Vreden die Abhängigkeit der Bauern von den Grundherren, ihre Pflichten und finanziellen Lasten bis hin zu ihrer Befreiung aus dem Joch der Hörigkeit.

Im Baugebiet Brünings Kamp sind neue Straßen nach den Namen verdienter Wüllener Persönlichkeiten benannt worden. Die Melania-Straße erinnert an die Ordensschwester Melania, geb. Gertrud Volmer aus Sabstätte (1863-1937). Sie wirkte als Benediktinerin in der Mission in Brasilien. Als Generaloberin gründete sie Missionsstationen in den USA, in Korea, auf den Philippinen und in Südafrika. Die Welsingstraße erinnert an den Pfarrer Emmerich Welsing (1819-1884), der in Münster zur Welt kam. Im Jahre 1844 empfing er im dortigen Paulus-Dom die Priesterweihe. Er war von 1864-1884 Pfarrer in Wüllen. Seine letzte Ruhestätte fand er dort auf dem Friedhof. Während seiner Amtszeit wurde die St. Andreas Kirche erweitert. Die Bröckerstraße wurde nach dem Pfarrer Ferdinand Bröcker (1808-1864) benannt, der von 1852 – 1864 Pfarrer in Wüllen war. Seine Grabstätte ist auch auf dem Wüllener Friedhof.

Ein ausführlicher Bericht wird dem Wüllener Bernhard Frankemölle (1915-1997) gewidmet, der vor 50 Jahren kurz vor Weihnachten nach 10jähriger sowjetischer Kriegsgefangenschaft in seine Heimat zurückkehrte. Er galt als vermisst. Seine Familie wusste nichts von ihm. Am 18. Dezember 1954 teilte er vom Lager Friedland aus dem Wüllener Postverwalter seine Rückkehr am 21. Dezember mit. An der überglücklichen Freude seiner Mutter und Geschwister nahm die gesamte Bevölkerung seines Heimatdorfes teil. Das lässt sich aus den Zeitungsberichten und den zahlreichen Fotografien ablesen. Es gab damals eine Bildreportage über seine Heimkehr und den Empfang in Wüllen, die Hermann Roth aus Ahaus und Norbert Stöcker aus Wüllen gemeinsam zusammengestellt hatten. Wie die Lebensgestaltung von Bernhard Frankemölle bis zu seinem Tod im Mai 1997 verlief, schildern weitere Ausführungen. Er blieb sein ganzes Leben seiner Heimatgemeinde eng verbunden.

Ein ‚Loblied' über den vielseitigen Gebrauch und Zweck des ‚Daageblatt' hat *Brigitte Winkelhaus* in plattdeutscher Sprache verfasst.

Über den Wunsch, das Wegekreuz an der ‚Dicken Linde' im Wüllener Esch wieder mit einem Korpus zu versehen schreibt *Bernhard Fritsche*, auch im Hinblick auf das 1200jährige Bestehen des Bistums Münster. Im Jahre 1960 wurde der aus Weichholz geschnitzte Korpus abgenommen, weil er durch Umwelteinflüsse stark beschädigt war.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Kreuzes steht ein barocker doppelseitiger Bildstock aus Sandstein, der so verwittert ist, dass man die Inschriften kaum noch entziffern kann. Auch er müsste restauriert werden, meint *Bernhard Fritsche.* Der barocke Bildstock ‚Elsings Station' aus dem Jahre 1728 an der Kreuzung zur Quantwicker Straße war im Jahr 2002 durch einen Verkehrsunfall so stark beschädigt, dass der abgetragen werden musste. Seit dem Frühjahr 2004 steht ein neu erstellter Bildstock wieder an der ursprünglichen Stelle. Der Heimatverein Wüllen dankt der Familie Winkelhaus-Elsing und allen Beteiligten

für seine Wiederherstellung, schreibt *Bernhard Fritsche.*
Wie in jedem Heimatblatt fasst *Marlies Wenzel* alle wesntlichen Ereignisse, über die die Lokalzeitung berichtete, für den Zeitraum von Oktober 2003 bis September 2004 in einer Kurzinformation in plattdeutscher Sprache zusammen. Die Überschrift dazu lautet ‚Hier steht schwatt up witt, wat't ganze Jaohr inne Tietung van Wüllen te läsen gaw, men no up Platt'.

Herausgeber: Heimatverein Wüllen e.V., Hermann Frankemölle, Vorsitzender, Friedhofstraße 4 a, 48683 Ahaus-Wüllen, Telefonnr. 02561/8 12 12

Engere Verbindungen zwischen Schlesien – Deutschland und Polen

(sc). Aus den Berichten des „Niederschlesischen Informationsblatt – Zeitschrift der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Breslau (DSKG) für die Monate von April – September 2004 ist zu entnehmen, dass die Verbindungen zwischen dem Deutschen Freundschaftskreis, den in Schlesien lebenden Deutschen, Polen und zahlreichen Städten und Gemeinden in Deutschland sich ausdehnen und enger werden.
Am 3. Mai 2004 wurde am Sitz der DSKG und des Freundschaftskreises in Breslau an der ul Saperów 12 die Europafahne anlässlich des Beitritts von zehn weiteren Ländern in die Europäische Union, darunter auch Polen, von *Friedrich Petrach* , Vorsitzender aller Freundschaftskreise in Schlesien, hochgezogen wurde. Im Beisein zahlreicher offizieller Gäste fand ein fröhliches ‚Europapicknick' statt.
Der Kulturpreis Schlesien des Landes Niedersachsen wird seit 1977 als Zeichen der Verbindung des Landes Niedersachsen mit den in Deutschland lebenden Schlesierinnen und Schlesier, die nach dem Zweiten Weltkrieg ihre Heimat verlassen mussten, verliehen. Mit dem Preis sollen die Leistungen solcher Kunstschaffender gewürdigt werden, die entweder selbst aus Schlesien oder deren auszuzeichnendes Werk Bezüge zu Schlesien aufweist. Seit 1991 hat sich die Niedersächsische Landesregierung getragen von dem Gedanken der Verständigung und Aussöhnung zwischen Deutschen und Polen, das neue Ziel gesetzt, mit der Verleihung des Kulturpreises Schlesien zur gemeinsamen Pflege und Weiterentwicklung des Kulturgutes Schlesien und des Kulturschaffens der Schlesierinnen und Schlesier beizutragen. Seitdem können auch polnische Künstlerinnen und Künstler, die in Schlesien leben, den Preis für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Literatur, der bildenden Kunst und der Musik erhalten. Inzwischen hat sich der Kulturpreis zu einem deutsch-polnischen Begegnungspreis entwickelt, der zum festen Bestandteil der Verständigung zwischen Deutschland und Polen gezählt werden kann.
Der Preis ging 2004 an den 83jährigen Übersetzer, Essayist und Herausgeber Karl Dedecius, der auch Gründer des Polnischen Institutes in Darmstadt ist. Verliehen wurde er auch an den 54jährigen Professor Jan Harasimowicz, Kunst- und Kulturhistoriker. Er arbeitet als Dozent an polnischen und deutschen Hochschulen.
In einer Feierstunde in der Aula Leopoldina in der Universität Breslau wurden die Preise verliehen, schreibt Dorota Nowak-Oprzalska, Mitarbeiterin in der DSKG.

Ein weiteres Beispiel guter Zusammenarbeit ist die seit 10 Jahren bestehende Patenschaft zwischen der Landsmannschaft Schlesien Kreisgruppe Köln und der DSKG in Breslau. Berichtet wird über verschiedene internationale Jugendbegegnungen in Deutschland und Polen, Europa-Konzerte in Breslau und Dresden auf der Basis der Zusammenarbeit von Musikschulen, die junge Deutsch-Polnische Philharmonie Niederschlesien, die sich zum fünften Mal zu einem Freilichtkonzert traf, das diesmal im sächsischen Arnsdorf stattfand.
In der Reihe , Schlesische Landstädte stellt *Joachim Luca* die Stadt Hirschberg im Riesengebirgsland vor.
Seit März 2004 gibt es in Schweidnitz (Swidnica) ein neues Bistum, das von Bischof Professor Ignacy Dec geleitet wird. Dem Breslauer Erzbistum steht jetzt Erzbischof Marian Golebiowski vor. Sein Vorgänger Erzbischof Kardinal Henryk Gulbinowicz trat aus Altersgründen von seinem Amt zurück.
Der Zeitschrift ist ein Grußschreiben von *Friedrich Petrach* beigefügt, der zum Jahreswechsel im Namen des Vorstandes der DSKG und des Freundschaftskreises alle guten Wünsche übermittelt. Für die entgegengebrachte Unterstützung und Begleitung spricht er herzlichen Dank aus.
Herausgeber der Zeitschrift ist die DSKG in Breslau.
Pl 53-151 Wroclaw, ul.Saperów 12 .
Telefon- und Faxnr. 0048-71-361 62 09, 361 42 31
E-mail: ntks.wroclaw@interia.pl
www.republica.pl/ntks_wroclaw.

„Durch das schöne Westfalen"

75 Jahre nach der Uraufführung hat das Westfälische Landesmedienzentrum mit finanzieller Unterstützung der Westfalen-Initiative den Film „Durch das schöne Westfalen" neu bearbeitet und vertont. Die vier erhaltenen Filmteile, sind jeweils rund 15 Minuten lang und bereits 1927/28 im Auftrag des Westfälischen Verkehrsverbandes und mit Unterstützung der Provinzial-

verwaltung Westfalen entstanden. Es handelt sich um das erste filmische Gesamtporträt der Region Westfalen. Mit eindrucksvollen Bildern rückte es in fünf in sich geschlossenen Teilen die Vielfalt Westfalens in den Blick. Die Zuschauer werden dabei auf eine Entdeckungsreise in eine untergegangene Welt mitgenommen. Am 8. Dezember 2004 wurde der so entstandene Film erstmals wieder der Öffentlichkeit präsentiert.
Der Film (ca. 60 Min.) kann als DVD mit Begleitheft zum Preis von 14,90 Euro oder als Video zum Preis von 9,90 Euro beim Westfälischen Landesmedienzentrum bestellt werden.

Westfälisches Landesmedienzentrum
Warendorfer Str. 24, 48145 Münster
E-Mail: medienzentrum@lwl.org

WAS - WANN - WO

Deutsch-niederländische Grafikbörse

Am ersten Wochenende im März öffnet von Freitag bis Sonntag die **Deutsch-Niederländische Grafikbörse** in der Stadthalle Vennehof in Borken ihre Pforten. Kreis und Stadt Borken präsentieren vom 4. bis 6. März 2005 ca. 45 - 50 deutsche und niederländische Grafiker, Fotografen, Galerien, Kunstvereine und Buchhändler/Antiquariate, die dem Publikum ein breites und qualitätvolles Angebot serieller Grafik, alter Grafik, Kunstbücher, Kataloge und Fotografien bieten. Für Qualität und Vielfalt sorgt eine fachkundige Jury, die die Aussteller zur Grafikbörse einlädt.

KREIS BORKEN
Fachbereich Schule-Kultur-Sport
Monika Oenning Telefonnr.: 02861 / 82 1345,
Antonius Böing, Thomas Wigger,
Telefonnr.: 02861 / 82 1350
Burloer Straße 93, D-46325 Borken
Fax: 02861 / 82 1365
E-Mail: m.oenning@kreis-borken.de

STADT BORKEN
Fachbereich Schule-Kultur
Monika Böing
Im Piepershagen 17, D-46325 Borken
Telefonnr.: 02861/ 939106
Fax.: 02861/ 9805519
E-mail: monika.boeing@borken.de

Frühjahrsakzente zur 18. deutsch-niederländischen Grafikbörse

(sc). Am ersten Märzwochende, vom 4. bis zum 6. März 2005 findet in der Stadthalle Vennehof in Borken die 18. deutsch-niederländische Grafikbörse statt.
Zur Einstimmung auf die vielgestaltige zeitgenössische Druckgrafik ist seit Mitte Januar bis zum 13. März im Stadtmuseum Borken eine Ausstellung mit dem Titel „Linolschnitt heute" zu sehen. Die Stadt Bietigheim-Bissingen im Land Baden-Württemburg gelegen, veranstaltet seit 1989 im Dreijahresrhythmus den Wettbewerb ‚Linolschnitte heute'. Inzwischen nimmt die Stadt mit ihren 41 000 Einwohnern einen festen Platz unter den großen Grafikbiennalen und Grafiktriennalen ein. In der Borkener Ausstellung, eine gemeinsame Veranstaltung von der Stadt und dem Kreis Borken, wird ein Querschnitt aus dem Wettbewerb von 2001 bis 2004 gezeigt.
Dazu heißt es in der Ankündigung der Ausstellung: ‚Neben gegenständlichen, figurativen und dabei vielfach erzählerischen Arbeiten stehen abstrakte, formal experimentierende und konzeptuell ausgerichtete Werke. Während manche Grafikerinnen und Grafiker mit dem für das Medium typischen Schwarz-Weiß-Kontrast arbeiten und die grafischen Linien und Flächen betonen, setzen andere bewusst auch einfache Mittel, wieder andere auf kräftige oder subtile Farbigkeiten, um malerische Wirkungen zu erzielen. Die Kombination der verschiedenen Ansätze macht die individuelle Nutzung durch die einzelnen Künstler deutlich.'

Vorträge zur Stadt- und Regionalgeschichte

(sc). In der Reihe ‚Geschichte ist mehr ... Vorträge zur Stadt- und Regionalgeschichte', gemeinsam veranstaltet vom Stadtmuseum, der Volkshochschule und dem Heimatverein Borken, finden in diesem Frühjahr drei Vorträge statt.
Mitte Januar sprach der ehemalige ARD Korrespondent in Warschau von 1998 – 2001 Cornelius Bormann zu dem Thema ‚Der Adler mit der Frau im Herzen – Zur Geschichte Polens und des deutsch-polnischen Verhältnisses im 20. Jahrhundert' vor einem interessierten Publikum im Stadtmuseum. Im Sommer 2004 erschien im Verlag Hentrich & Hentrich, Teetz, sein Buch, Polen – Unser Nachbar. Der Adler mit der Frau im Herzen'.

Ruhrkampf 1923

Am Mittwoch, dem 16. Februar geht der Historiker Dr. Gerd Krüger aus Lüdinghausen in seinem Vortrag ‚Wir

wachen und strafen – Gewalt im Ruhrkampf 1923' ein. Dazu heißt es in der Ankündigung unter anderem: ‚Anfang 1923 besetzten französische und belgische Truppen zunächst Essen und dann große Teile des Ruhrgebietes, um rückständige Reparationen und Sachleistungen einzutreiben. Es war eine kriegsmäßige Besetzung, und die deutsche Regierung rief zum ‚passiven' Widerstand auf. In den folgenden Monaten war das Ruhrgebiet Schauplatz erbitterter Auseinandersetzungen, die von beiden Seiten in einer Art Mimikry als Fortsetzung des Ersten Weltkrieges mit anderen Mitteln geführt wurden und sich spürbar auf das Westmünsterland auswirkten'.

Riga – Tatort und Gedenkort

‚Riga – Tatort und Gedenkort der münsterländischen Geschichte – Deutsche, lettische und europäische Dimensionen der Erinnerung an die Shoah' ist der Vortrag des Historikers Matthias M. Ester M.A. aus Münster überschrieben.

Im Dezember 1941 organisierten die Nationalsozialisten unter Beteiligung vieler Behören auch im Kreis Borken die ersten Deportationen von Menschen jüdischer Abstammung bzw. jüdischen Glaubens. Die Betroffenen teilten das Schicksal der über 24.600 Bürgerinnen und Bürger aus dem „Großdeutschen Reich", die im Ghetto von Riga interniert wurden. Sie hatten Zwangsarbeit zu leisten, starben an den menschenunwürdigen Arbeits- und Lebensbedingungen oder wurden ermordet. Das Ghetto in der "Moskauer Vorstadt", die umliegenden Arbeits- und Konzentrationslager und die großen Stadtwälder, in denen die Massenexekutionen stattfanden, waren Orte des Verbrechens der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.

Im Blick auf die Darstellung des Verbrechens der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft wird in dem Faltblatt, das zu den Veranstaltungen herausgegeben worden ist, auf die in den Jahren 2001/02 erfolgten Beitritte der Städte Münster, Bocholt, Steinfurt und Warendorf in das ‚Riga-Komitee der deutschen Städte' hingewiesen. Dieses Komitee hat die zentrale Gräber- und Gedenkstätte im Wald von Bikernieki eingerichtet. Auf diese Weise wird ein Beitrag zum Gedenken an die Opfer aus der eigenen Stadt geleistet. In Lettland herrscht die Erinnerung an die Unterdrückung in der Sowjetzeit vor. Ein offener Umgang mit der deutschen Besatzungszeit und der Shoah fällt bislang schwer. Bikernieki könnte zu einem Gedenkort werden, an dem die unterschiedlichen Erinnerungskulturen zu einer europäischen Gedenkkultur zusammengeführt werden, ohne dass die deutsche Verantwortung für die nationalsozialistische Gewaltherrschaft und für die erinnernde und gedenkende Aufklärung in Frage gestellt würde.

Die Vorträge finden im Stadtmuseum Borken jeweils um 19.30 Uhr statt. Teilnahmeentgelt € 3.-.
Stadtmuseum Borken Marktpassage 6, 46325 Borken
Telefonnr. 02861/ 939 242
E-mail: stadtmuseum@borken.de
Internet: www.stadtmuseum.borken.de .

IMPRESSUM

Herausgeber:
Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion: Christian Termathe, Alstätter Brook 20, 48683 Ahaus-Alstätte, Tel. 02567/1035,
E-Mail: c.termathe@web.de,
dienstlich: Kreisverwaltung Borken,
Tel. 02861/82-1447,
E-Mail: c.termathe@kreis-borken.de (ct.)

Buchtips, Blick in Zeitschriften, etc.:
Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken
Telefonnr.: 02861/1352. (sc.)
Kreisverwaltung Borken: Fax: 02861/82-1365

Der Heimatbrief kann auch im Internet nachgelesen werden bei:
www.kreis-borken.de/kreisverwaltung/schule-kultur-sport/heimatpflege/heimatbrief

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!
Einsendungen bitte an die Redaktion oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefonnr.: 02861/82-1350/48